

Umschau: 600,-, mit Umlauf, Sonderausgaben „Gedenk und Zeit“ und der Ausgabe „Für unter freiem Himmel“, sowie den Zeitungen „Unterhaltung und Wissen“, „Die praktische Hand“ usw., „Das gute Buch“. Monatlicher Bezugspreis
Aufgabe A mit St. Bernhard Blatt 2,70
Aufgabe B ohne St. Bernhard Blatt 2,20
Ausgabe 10.- für Sonnabend u. Sonntag ausgabe 20.-
Postzettelkarte Dr. G. Deegert, Dresden.

Zeitungsausgabe 10.- für Sonnabend u. Sonntag ausgabe 20.-

Geschäftsführer Dr. G. Deegert, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Ausgabe A

Sonnabend, den 2. Juli 1932

Verlagsort: Dresden

Belegpreise: Die Tagesallene Zeitung 20.- J. Sammelanzeige in Zettelpreise 20.- J. Die Postzeitung 20.- mm breit, 1.- M. Das Ausgegen aufschalb bei Verbreitung 20.- 40.- J. Die Praktische Zeitung 1,30.- M. Briefe 30.- J. Im Falle höherer Gewalt erhält jede Verpflichtung auf Belieferung keine Erfüllung u. Ausgegen aufschalb bei Verlust u. Schadensfall Geschäftlicher Teil 60.- Wimtel. Dresden.

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Mitte 1. Telefonnummer 14. Raum 2011
und 21012.

Gefahrvolle Pläne

Gesänk um eine unmögliche deutsche Schlusszahlung in Lausanne

Sieben Milliarden?

Wie: Ich die Franzosen die deutsche „Schlusszahlung“ vorstellen.

wb. London, 1. Juli.
Die Korrespondenten der Morgenblätter in Lausanne bestätigen die Lage trotz der bekannten Schwierigkeiten nicht ungünstig. Der „Times“-Vertreter stellt fest, dass gegen zwielos in verschiedenen Richtungen ein Fortschritt erzielt wurde. Die Anstrengungen der französischen und der deutschen Delegationen seien einander so angenähert worden, dass es absurd wäre, wenn die Konferenz eine praktische Entscheidung abbrechen oder in veränderten Form unbegrenzte Zeit fortgesetzt werde. „Financial News“ sagt in einem Beitrag:

Die Franzosen haben 7 Milliarden Mark verlangt, eine Summe, deren Unmöglichkeit sich aus der Tatfrage ergibt, dass sie nicht viel weniger ausmachen dürfte als die Hälfte der Kapitalsumme des Dawesplanes. Die Franzosen haben aber auch eine Sicherungsstufe gefordert, wonach die deutsche Leistung erhöht werden soll, wenn Amerika auf Fortsetzung der französischen Schuldenzahlungen besteht. Es darf angenommen werden, dass die britische Delegation diese Forderung, die aus mehreren Gründen nicht überbracht ist, nicht unterstellt hat.

Die beste Aussicht auf günstige Aufnahme einer europäischen Revisionskonferenz an Amerika wäre die Auslösung aller europäischen Zahlungen.

Eine abschließende deutsche Zahlung verträgt sich durchaus mit einer solchen Auslösung. Aber wenn Lausanne ein Erfolg sein soll, dann dass eine dahingehende Zusage Deutschlands nicht mit einem Nachweis von Einschränkungen und Bedingungen und Voraussetzungen umgeben werden.

Am Freitag: Nichts Neues!

wb. Lausanne, 1. Juli. Der äußere Verlauf der Dinge am heutigen Vormittag ergab nach dem Besuch des Reichsanzlers und des Reichsfinanzministers bei Macdonald, der eine vertrauensvolle und aufrichtige Aussprache brachte, eine Erholung des Büros, an der Graf Schwerin v. Krosigk kurze Zeit teilnahm. Eine Veränderung in dem Sinne, dass handgreifliche neue Vorstellungen der Gegenseite vorgelegt worden wären, hat sich bisher nicht gezeigt.

Kein deutsches Angebot

Lausanne, 1. Juli. Der Reichsanzler, Reichsfinanzminister Graf Schwerin und Staatssekretär von Bülow werden in Fortsetzung der gestrigen Versprechungen heute vormittag 9 Uhr dem Vorsitzenden der Konferenz, Macdonald, einen Besuch abstimmen. Die Bemühungen zur Schaffung eines mit den deutschen Bedürfnissen im Einklang stehenden neuen Vorschlags sind bisher nicht zum Abschluss gelangt.

Nachrichten, die von einem deutschen Angebot in irgendeiner Form wissen wollen, sind unzutreffend. Die früheren Vorschläge der Gegenseite waren nicht geeignet, das Ziel einer definitiven Regelung zu erreichen.

Frankreichs Antwort

Wie sich das Kabinett Herriot die Lösung der Reparationsfrage vorstellt

wb. Lausanne, 1. Juli. (C. R.)

Die französische Delegation übergab heute abend der französischen Presse die Antwortrede, die gestern abend Hermann-Wartin in Beantwortung der Rede des deutschen Reichsfinanzministers hätte halten sollen.

Frankreich gibt nach dieser Darlegung zu, dass eine Wiederaufstellung der deutschen Wirtschaft endgültig fein mache und dass auch die wirtschaftlichen und kommerziellen Verbindlichkeiten der anderen Länder geregt werden müssten, um so eine allgemeine Prosperität zu erzielen. Die bekannte französische These wird wieder vertreten, dass ein einzelner Abbau der deutschen Schulden nur die Folge hätte, Frankreich die ganze Last der Zahlungen aufzubürden, wenn Amerika sich nicht bereit erklärt, Frankreichs Schulden zu streichen.

Die Opfer müssten gleichmäßig verteilt werden. Frankreich sei aber nicht nach Lausanne als unerbittlicher Gläubiger gekommen.

Frankreich sei bereit, die Reparationszahlungen mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu vereinigen.

Grundlage für die französische Haltung sei der Basler Sachverständigenbericht. Frankreich wolle den Frieden im Rahmen einer fortdauernden Zusammenarbeit. Es müsse seine Interessen verteidigen, es habe aber auch den schuldhafte Wunsch, die deutschen Sorgen und Nöte zu verstehen. Frankreichs Vorschläge seien vernünftig. Die beiden großen Welten Mittel-Europas müssten sich näher kommen, um die europäische Wirtschaft in einem universellen Rahmen wiederherzustellen.

Nur eine Entente zwischen Deutschland und Frankreich und gegenseitige Verständigung könne dem deutschen Volk seinen Wiederaufstieg sichern.

Nunmehr werden die französischen Vorschläge aufgelistet: Eine endgültige Regelung, die weder den deutschen Kredit untergraben noch Schwierigkeiten in den internationalen Beziehungen hervorruft, sei notwendig. Dieser Gedanke wird folgendermaßen ausgeführt: 1. soll eine allgemeine Suspension der Zahlungen während 2 oder 3 Jahren, um Deutschland die Zeit zu geben, seine Wirtschaft wieder aufzubauen, erfolgen. 2. Die Reichsbahn oder andere Institutionen sollen die notwendigen Summen für einen Zinsdienst und die Amortisation von Bonds, die das Reich garantieren würde, der BFA zur Verfügung stellen. Diese Bonds würden eine Rücklage für eine Regelungsgrundlage bilden. Durch diese Endregelung würden zukünftige Konsequenzen oder sonstige Schwierigkeiten ausgeschlossen.

Die deutsche These des „Schwammwissens“ sei nur eine theoretische Lösung.

Der „Schwammwisch“ enthalte nicht die Elemente, die für eine Regelung mit den Vereinigten Staaten von Amerika notwendig seien. Die französische Delegation wisse, dass eine Streichung der Reparationen ihrerseits in Amerika falsch aufgefasst

werden könnte. Daher müsse man zu einer praktischen Lösung kommen.

Das Manuskript der Rede analysiert ferner die Natur der Kreditkrise in Deutschland nach den bekannten französischen Aussichten. Es besagt, dass Deutschland mit den Krediterleichterungen, die es genossen habe, seine Wirtschaft in einem soliden Maße rationalisiert habe, dass die Folge davon die Arbeitslosigkeit sei. Jedoch sei dies nicht allein in Deutschland der Fall.

Frankreich erkennt an, dass Deutschland im Augenblick keine Zahlungen leisten kann;

doch sollte Deutschland sich nicht auf die gegenwärtige Krise beziehen, um eine Reparationsstreitung zu erlangen und um so alle Zahlungen nach Eintreten einer Besserung der Weltwirtschaft vermeiden zu können. Frankreich habe den besten Willen, im Rahmen eines allgemeinen Einvernehmens sich am Wiederaufbau des europäischen Kredits und der europäischen Wirtschaft zu beteiligen.

Herriot in Paris.

wb. Paris 1. Juli. Ministerpräsident Herriot ist in Begleitung des Handelsministers heute in Paris eingetroffen. Gleichzeitig sind auch Kriegsminister Paul Boncour und Marineminister Lengoué aus Paris angerekommen. — Ministerpräsident Herriot erklärte: Die französische Delegation ist leicht ruhig. Sie weiß, was sie will und die Franzosen können genau so ruhig bleiben wie wir. — Um 9 Uhr hat ein Kabinettstot begonnen.

Chamberlain fährt nach Lausanne zurück.

London, 1. Juli. Schatzkanzler Chamberlain wurde gestern telefonisch erzählt, so bald wie möglich nach Lausanne zurückzufahren, da gewisse Einzelheiten keine Ausweichstätte erforderlich machen. Er reist daher heute nachmittag wieder von London nach Lausanne.

Überbrückungskredit abgeschlossen

Berlin, 1. Juli.

Wie wir erfahren, hat das Reich in den letzten Tagen über einen Überbrückungskredit verhandelt, der den Zweck hat, über den Juni-Ultimo hinwegzuhelfen. Die Verhandlungen sind auch bereits zum Abschluss gekommen. In unterschiedenen Kreisen verlaufen, da der Kredit sich auf 125 Millionen beläuft. Dieser Betrag reicht vollkommen aus, um alle Zahlungen für den Monat Juli sicherzustellen. Die Rückzahlung erfolgt bis Ende des Rechnungsjahres. Der Kredit wird von dem Bankenkonsortium bereitgestellt, mit dem das Reich auch in früheren gleichen Fällen zusammengearbeitet hat. Die Verhandlungen sind natürlich auch diesmal durch Vermittlung der Reichsbank geführt worden.

Der Weg des deutschen Katholizismus

Von Friedrich Müllermann 2.-3.

K.K. In Frankfurt an der Oder sagte der Regierungspräsident bei seiner Begrüßung des Märkischen Katholikentages: „Wir sehen bei diesem Auftreten des Katholizismus in der Öffentlichkeit, was eine Idee vermag.“ Dieser Regierungspräsident ist nicht katholisch, wurde aber doch zu einer tollen Begeisterung veranlasst durch das gewaltige Schauspiel, dessen Zeuge er war. Die 10 000 und mehr Diaspora-Katholiken, die da versammelt waren, erwiderten den Eindruck geschlossener Kraft. Sie waren voll Begeisterung für ihren Glauben, voll schöner Freude, ein Bild der Einheit, ein Vorbild edler Volksgemeinschaft.

Doch es heute im öffentlichen Leben vor allem auf die große leuchtende Idee ankommt, bei man auch in anderen Läden befinden. Man erlebt ja, wie alles zerstreut und kreativ wird, was nicht mehr einer unmittelbar geliebten Idee folgt. Alle Befunde, aus rein praktischen Erwägungen heraus eine Mitte zu finden, sind bis jetzt schlaglos, weil diese Mitte keine Fahne hat. Wo aber der Radikalismus am Werthe ist, wo er Millionen und Millionen summert, da arbeitet er wenigstens mit dem Schein einer Idee, mit einem Erfolgslaufenden. Ja einer mitteldeutschen nationalsozialistischen Zeitung, wie dieser Tage die „Todeszeuge“ zu lesen: „Nach langem schweren Leid verließ mein lieber Bruder Werner im letzten Glanz an unsern Adolf Hitler und sein drittes Reich.“ Das ist sehr bezeichnend. Was kann es eine Lehre sein, dass nur mit einer wichtigen und greifbaren Idee der Schnürlauf des heutigen Menschen entsprochen werden kann.

Es sind vor allem zwei Gedankenläufe, die heute unser Weg bestimmen müssen. Der erste kommt einfach aus der Erkenntnis heraus, dass der ganze Kampf gegen das Zentrum nicht zuletzt aus dem beharrlichen antikirchlichen Affekt hervorgegangen ist. Es gab eben Kreise in Deutschland, die einen Einsturz, wie ihn die Idee des Katholizismus im öffentlichen Leben ausübten, einfach nicht mehr ertragen konnten. Sie wollten ja auch den Papstfrieden nicht, den wir 1917 hätten haben können. Sie entledigten sich über ein paar kleine katholische Dörfer in Sachsen-Anhalt, obwohl sie doch wissen könnten, dass ohne katholische Hilfe große Teile des deutschen Ostens unvergänglich verloren gehen müssen. Es sieht wahrscheinlich so aus, als gönnten diese Kreise den deutschen Bädern des Ostens lieber den Polen als den deutschen Katholiken. Hugenobert Rommel ist bekannt und hat in den letzten Jahren manche Freuden gefeiert. Selbstverständlich denken nicht alle Katholiken so, wahrscheinlich nicht einmal der größere Teil. Diese fühlen, wie wir Katholiken die Notwendigkeit, dass man alle Kräfte, bei denen der Glaube an Gott und das Heiligtum zu einer sittlichen Weltordnung noch besteht, zusammenfasse und gegen Gottlosigkeit und Unmoral einstehen müsse... Das hindert aber nicht, dass der antikirchliche Affekt heute in Deutschland umgeht und uns zwinge, zusammenzutun, wenn nicht alles wieder verloren gehen soll, was wir für die Sache des Christentums, für die christliche Familie, für die Konfessionskula, für die dritte Kultur überhaupt, in den letzten Jahrzehnten erreicht haben. Da es unter diesen Verhältnissen, die völlig klar und durchsichtig sind, noch „nationale“ Katholiken geben kann, die sich die Spaltung des Katholizismus im öffentlichen Leben zum Ziel setzen, erscheint unbedingtlich.

Der zweite Gedankenlauf kommt vom Sozialen her. Welch eine hoffnungsvolle Entwicklung ist durch die jüngsten Ereignisse unterbrochen worden! Das Ziel einer neuen Volkgemeinschaft schien schon sehr in die Höhe gerichtet. An allen Ständen war die Erkenntnis am Wachsen, dass an die Stellen des Klassenkampfes eine friedliche Ordnung treten müsse. Mit ungewöhnlicher propagandistischer Kraft wurden die großen Ideen der leichten pietistischen Enzykliken in alle Schichten getragen. Und heute? Die „uniformierte Zwietracht“ wird durch den Staat selber unterstellt. Deutschland wird von einem Kabinett der „nationalen Konzentration“ in alle möglichen Parteien auseinandergerissen. Die großen Fragen, wie wir zu Gott und Arbeit kommen, treten zurück hinter den Feldwebelsoffizieren des Käferenhoftells. Knöpfe putzen, Griffe üben, Gelände exerziereln — das hat man auf die Tagesordnung gelegt. Glauben diese Kommandeure wirklich, dass einer hungrigen Bergarbeiterfamilie mit solchen militärischen Spielereien gedient ist? Glaubt man dem Pölschenwitz gegenüber, sich mit soldaten Wäldchen sichern zu können? Gibt es wirklich keine bessere Verwendung für die Unsummen, die diese neuen Uniformen und alles, was drum und dran hängt, kosten? Wie sind nicht gegen gewisse Notwendigkeiten der Landesverteidigung. Aber es ist gerade im Osten doch ein offenes Geheimnis, wer die eigentlichen Träger der nationalen Notwehr sind, was wer mit Bürgerkriegs-ideologien die deutsche Einheitsfront der Landesverteidigung sabotiert! Der Katholizismus ist sich darüber klar, dass die Landesverteidigung in einer neu zusammenhängenden Volkgemeinschaft ihre notwendige Voraussetzung

Zurück zu Brüning

Die Führer des Zentrums im Wahlkampf!

Das Zentrum beginnt am kommenden Sonntag, dem 8. Juli, den öffentlichen Wahlkampf mit gewaltigen Kundgebungen in allen Teilen des Reiches. Hundert Tausende werden dann in den ersten Tagen die Führer der Partei hören. Reichslandrat a. D. Dr. Brüning eröffnet den Wahlkampf im Rheinland, wo er am Sonntag in vier Städten in Kundgebungen Ansprachen hält. Am darauffolgenden Montag und Dienstag spricht er an mehreren Orten des Rheinlandes, vom 10. Juli ab in Nieder- und Oberösterreich, dann in Süddeutschland (Bayr., Baden, Württemberg, München) und ab 21. Juli in Westfalen.

Der stellvertretende Parteivorsitzende, Abg. Joos, wird am Sonntag im Rheinland sprechen. In Westfalen eröffnet Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald den Wahlkampf, in Oberösterreich Reichsminister a. D. Dr. Wirth, in Süddeutschland Reichsminister a. D. Dr. Brauns.

Die Führer der Partei werden in den vier Wochen des Wahlkampfes — neben den Abgeordneten der einzelnen Wahlkreise — im ganzen Reichsgebiet zum dritten Mal sprechen. Weit über die Reihen der Parteianhänger hinaus werden ihre Worte gehört werden. Der Auf unserer begeisterten Anhänger wird laut erklören: Zurück zu Brüning! Zu seiner nationalen, kraftvollen außenpolitischen Linie, zu seiner Politik innerer Ordnung und inneren Friedens!

gung hat. Die Volksgemeinschaft ist aber eine Opfergemeinschaft, und es sollen die gehobenen Schichten sich nicht dadurch auszeichnen, daß sie am lautesten kommandieren, sondern dadurch, daß sie ein Vorbild der Opferbereitschaft sind.

Wir haben es leicht in den kommenden Wahlkämpfen. Die Kernideen des Zentrumsprogrammes sind auch die Kernideen der leichten Enzykliken. Es kann und muß sich jeder Katholik dazu bekehren. Wie nie zuvor wird die Zentrumsfahne zu einer katholischen Fahne. Wir haben sie auf. Wie tragen sie mutig in den Kampf. Wie dürfen lassen, daß hinter ihr stehen wird ein einiger Katholizismus.

Notverordnung über Reichshaushalt unterzeichnet

Die Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die der Reichshaushalt in Kraft gesetzt wird, ist am gestrigen Donnerstag, unterzeichnet worden. Die Notverordnung, die außerordentlich umfangreich ist und 19 Seiten mit insgesamt 16 Paragraphen umfaßt, wird in der Freitagnummer des Reichsgesetzblattes zur Veröffentlichung gelangen.

Gutsacherkommission über das Gelsenberg-Geschäft.

ab. Berlin, 1. Juli. (E. M.) Wie in politischen Kreisen verlautet, beschließt die Reichsregierung, eine Kommission von drei unabhängigen Persönlichkeiten zu ernennen, die einen Bericht über die Vorrechte und die Einzelheiten des Überganges der Gelsenberg-Majorität an das Reich ausspielen soll. Die endgültige Zusammensetzung der Kommission steht noch nicht fest. Der Bericht der Kommission soll die Unterlage für die Mittelungen bilden, die die Reichsregierung der Öffentlichkeit über die Gelsenberg-Angelegenheit zu machen beabsichtigt.

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

wb. Berlin, 1. Juli. Mit Wirkung vom 1. Juli 1932 wird an Stelle der Arztenlohnneuer eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erhoben, die sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger trifft, an den Bruttoarbeitslohn anknüpft und gestaffelt ist. Die Abgabe, die durch die Arbeitgeber vom dem Bruttoarbeitslohn einbehoben wird, verhalten, soweit es sich um sozialversicherte Personen handelt, die Krankenkassen, soweit es sich um Personen handelt, die nicht der Sozialversicherung unterliegen (z. B. Beamte, private Arbeitnehmer mit mehr als 700 RM. Monatsarbeitslohn) die Finanzämter. Am 17. und 18. Juni 1932 sind die Durchführungsbestimmungen von den beteiligten Reichsministern erlassen und in sämtlichen Amtsblättern veröffentlicht worden. Etwa noch erforderliche Auskünfte können bei den Krankenkassen und den Finanzämtern eingeholt werden.

Politischer Mord-Ratender

Im Zeichen der Uniform.

wb. Höttingen, 1. Juli. Zwischen Nationalsozialisten, die auf Polizeiautos von der Verdigung eines SA-Mannes zurückkehrten, kam es in der Stadt zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß getötet, fünf weitere Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

Stuttgart, 1. Juli. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Demonstration kam es gestern abend in der Altstadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Fünf Personen wurden schwer verletzt.

Berlin, 1. Juli. Zwei Verkehrslochöle der NSDAP wurden kurz nach Mitternacht aus mit Kommunisten besetzten Autos beflossen. Acht Nationalsozialisten und eine Frau wurden verletzt.

Wien, 1. Juli. Etwa 70 Nationalsozialisten drängten gestern abend in das Clubhaus des Wiener Golfclubs ein, zertrümmerten die Einrichtungsgegenstände und schlugen mit Hebamme auf die Mitglieder ein, wobei fünf von ihnen schwer verletzt wurden, darunter der rumänische Gesandte.

Deutsch-englische Stillhalteverhandlungen

ab. Berlin, 1. Juli. (E. M.)

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß am Freitag in London neue deutsch-englische Stillhalteverhandlungen für die privaten Kredite beginnen. Die Reichsbankdirektoren Fuchs und v. Wedel, für die Privatkrediten die Direktoren Schlesier und Seels, jerner Geheimrat Koßl vom Reichsverband der Deutschen Industrie sind zu diesen Verhandlungen bereits eingekreist. Die Zusammenkunft geht auf eine frühere Vereinbarung zurück, nach der die Sachverständigen beider Länder aller Betriebsjahre einmal zusammenkommen, um sich über die Entwicklung des Stillhalteabkommen anzusprechen. Diesmal liegen die Dinge so, daß im laufenden Betriebsjahr 60 Millionen mehr von Deutschland abgezogen worden sind als vorausgesehen wurde; nach deutscher Aussage ergibt sich daraus

die Notwendigkeit einer weiteren Zinssenkung.

Wie weit es dazu kommt, das läßt sich natürlich erst nach Abschluß der Verhandlungen übersehen.

Blick in die Dunkelkammer

Ein sehr interessantes Rundschreiben des Deutschen Herrenklubs

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ veröffentlicht ein interessantes Dokument, das in die Dunkelkammer, in der das Kabinett Papen vorbereitet wurde, etwas Licht bringt. Es handelt sich um das Rundschreiben Nr. 5/1932 des Deutschen Herrenklubs, vom 8. Juni datierend, das an die „politisch und gesellschaftlich einflussreichen“ Herrengesellschaften vom Deutschen Herrenclub verändert worden ist. Das Rundschreiben bestätigt sich mit dem neuen Kabinett und weist darauf hin, daß von den Mitgliedern des neuen Kabinetts der Reichskanzler selbst Mitglied des Direktoriums des DHK ist, und daß sowohl Herr von Braun wie Herr von Gayl ebenfalls Mitglieder des Klubs sind. Reichswehrminister von Schleicher gehört einem mit uns im Gastwirthschaften Klub an, und der neue Reichsfinanzminister verlebt ebenfalls häufiger bei uns.“ Dem Rundschreiben liegt zur Information ein Brief bei, „mit dem Herr von Gleichen einem bekannten Publizisten, der zur Zeit im Ausland weilte, seine Beurteilung der Lage geschrieben hat.“ Dieser Brief, inmitten des Herrenklubs entstanden, ist für die Vorgänge, die zum Sturz Brünings und zur Bildung der jüngsten Reichsregierung geführt haben, außerordentlich ausschlaggebend. In ihm heißt es u. a.:

„Ich will unserem Freund Papen nicht zunähe treten, wenn ich vor allem als Vermittler in den Vorschenden des Kabinetts ansehe, der die Aufgabe hat, auch Interpret der sozialen Wünsche und Absichten einzelner Reformminister gegenüber Schleicher zu sein. Schon das vorhergehende Kabinett Brüning war durch die Initiative Schlechers, unter seiner unmittelbaren Mitwirkung gebildet worden. Aber Schleicher hat seine Gewalt über das Kabinett behalten, hat dann seinen Einfluß auf Brüning verloren, demgegenüber er sich auch nicht sachlich zu behaupten verstand. Nachdem Brüning den entscheidenden Fehler gemacht hatte, dem Rath nicht zu folgen, und rechtzeitig den Weg für die Wiederwahl Hindenburgs den nationalen Kreisen gegenüber freizugeben, war seine Abberufung, nicht sein Rücktritt, nur eine Frage der Zeit. Dabei haben die entscheidenden Stellen immer gewollt, daß Brüning in einem neuen Kabinett als Außenminister wieder erscheint. Da Brüning aber seinen Rücktritt im Zustande der Gerechtigkeit erklärte, ist die Bitte Hindenburgs, daß er das Außenministerium weiter übernehmen möchte, von ihm abgelehnt worden.“

Das neue Kabinett wird nicht nur von den Nazis toleriert, sondern hat die ausdrückliche Zustimmung des „Führers“. Das neue Kabinett ist auch kein Übergangskabinett, wie die Presse fälschlich berichtet, sondern wird wohl vom neuen Reichstag,

wenigstens von keiner vorausichtlich kleinen Partei, so wie es ist, bestätigt werden. Dafür werden den Nazis die Länder überlassen und es bestehen auch wegen Preußen Abmachungen, d. h. über die Einsetzung eines bewährten Mannes als Ministerpräsident oder als Reichscommisar, Umorganisation der inneren Verwaltung unter starker Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte.

Zugegeben ist, daß das Gange ausgesprochene Züge des Improvisierten zeigt. Weiter zugegeben ist, daß das Wirtschaftsministerium, durch Warmbold besetzt, eine Bedeutung bedeutet und daß auch der Ertrag eines politischen Finanzministers durch Graf Schwerin-Krosigk nicht bestreidigt. Ich brauche nicht zu bemerken, daß ich Neutahl, Gayl und Braun für sehr gut halte. Bedauerlich ist aber der Verzicht auf einen autoritativen Reichspressechef.

Ich bin natürlich auch abwartend, was das praktische Arbeitens des Kabinetts betrifft. Man muß an die Reformen herantreten und hat keinen Mann, der, wie Luther, die Konzeption eines umfassenden Plans bejaht und auch die Kraft, ihn durchzuführen. Aber ich nehme an, daß sich Luther diesem Kabinett gegenüber inhaltlich durchsetzen wird und er hat sich ja bereits durchgesetzt gegenüber dem von Schleicher und den Nationalsozialisten gehüteten Wunsch, ihn durch Schacht ersetzt zu sehen.“ *

Wir müssen dem „Demokratischen Zeitungsdienst“ die Verantwortung für die Authentizität dieser Rundschreibung überlassen; wenn man sie aufräumt liest, kann man sich allerdings nicht dem Eindruck entziehen, daß sie ausgezeichnet die Vorstellungen und Auffassungen wiedergibt, denen der neue Kurs sein Entstehen verdankt. Besonderes Interesse verdient das, was über die Rolle Schlechers und die engen Beziehungen der Reichsregierung zu den Nationalsozialisten gesagt wird. Das war zwar im wesentlichen schon alles bekannt und ist ja auch in der letzten politischen Entwicklung oft genug sichtbar geworden; aber es ist gut, daß es nun von einer für den neuen Kurs so autoritativen Stelle, wie dem Herrenklub, ausdrücklich bestätigt wird. Der zwischen den Nationalsozialisten und dem Kabinett Papen bestehende Pakt ist hier mit einer Offenheit eingestanden, die im sog. Brauen-Hause wenig Freude auslösen wird.

Brandstiftungen in Berliner Schulen

Berlin, 1. Juli. Berlins Volkschulen werden seit einigen Tagen von mysteriösen Brandstiftern heimgesucht. Nachdem in den letzten beiden Tagen die Feuerwehr ungefähr siebenmal in verschiedenen Schulen Groß-Berlins eingreifen mußte, wurde sie gestern nachmittag wiederum zweimal, nach Friedenau und nach Steglitz, gerufen. Der Steglitzer Brand mußte mit zwei Jürgen bekämpft werden. Der Besuch hat einwandfrei ergeben, daß es sich wieder um Brandstiftungen handelt. Auf die Wandtafel in der einen Schule halten Brandstifter die Worte geschrieben: „Rot Front, alles muß brennen“. Vorläufig liegt über den Hintergründen dieser geheimnisvollen Brandstiftungen völliges Dunkel.

Schwarzenberg. Im Hochwassergebiet des Schwarzenbachs und seiner Nebenläufe sind nunmehr die Überbauarbeiten wieder aufgenommen worden, nachdem die schlimmen Schäden bereits im Vorjahr beseitigt worden waren. Die neuen Arbeiten, die ebenso wie die früheren im Weg des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden, dienen in erster Linie dazu, systematisch Regulierungen und Verbesserungen der Fluhläufe vorzunehmen. Seit Kurzem sind im sog. Lehmergrund, der bei dem Hochwasser besonders schwer heimgesucht wurde, 120 Arbeitsfreiwillige tätig. Ein zweites Arbeitsdienstlager in Städten von 70 Mann soll in Breitenbach eingerichtet werden. Es ist schlecht geplant, auf der Staatsstraße Schwarzenberg-Johanngegenstadt Kurvenverbesserungen durchzuführen, soweit die vorhandenen Mittel hierzu ausreichen.

Großhartmannsdorf. In dem zum Trägerschen Gut gehörigen Wohnhaus brach ein Brand aus, dem das große Gebäude zum Opfer fiel. Fünf Familien, ohnehin zum Teil erwerblos, sind durch das Feuer obdachlos geworden; sie waren nur gering verschont. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Bürgermeister leicht verletzt. Die Brandursache ist unbekannt.

Schiffszusammenstoß an der irischen Küste

11 Mann ertrunken.

London, 1. Juli. Der finnische Yachtmaster „Melbourne“ ist auf der Höhe des Beaufortneustadt am Ende der Küste der irischen Grafschaft Cork mit dem Petroleumtankschiff „Seminole“ zusammengetroffen und gesunken. 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, der erste und der dritte Offizier, ertranken, 15 Personen wurden gerettet. Das Petroleumschiff „Seminole“ ist fast ganz unbeschädigt geblieben.

Dresdner Börse vom 1. Juli

Behauptet: Obwohl von Lausanne keine besondere Anregung ausging, brachte doch die Kaufneigung des Publikums wie auch die Deckungsmöglichkeit, so daß sich Kursbestellungen im Ausmaß bis zu 1 Prozent durchsetzen konnten. Von Banken lagen Reichsbank 1 Proz. schwächer, das sie jedoch im weiteren Verlauf wieder einkölten. Sachsenbank — 2 Proz. Am Textil-Markt bestellten sich Zwickauer Kammgarnfabrik, um 5 Proz. Von Chemischen Werken Helfenberg 1 Proz. höher. Am Markt der Verschiedenen lagen Kötthier 1 Proz. niedriger. Vorzellan-Werte freundlich: Siemens + 2½ Proz., Rosenthal + 3 Proz. Am Maschinen-Markt Schubert + 1 Proz. Von Brauerei-Werten Röhl + 1 Proz. Am Markt der Festverzinnslichen machte sich eher Kaufneigung bemerkbar, so daß hier die Kurse 1 Proz. und darüber anziehen konnten. Im weiteren Verlauf freundlich gehalten.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Zeitweise lebhafte, aus südlischen Richtungen nach West zu drehende Winde. Vorniedrigend stark bewölkt, örtlich Nebel, hühner. Gewitterneigung, sonst zunächst keine erheblichen Niederschläge.

Fußball der Deutschen Jugendkraft

DJK. Räckelwitz - Rath. Oberküche Bautehen 2:11 (1:5).

Nahen 300 Personen wohnten dem interessanten Kampf der beiden DJK. gegen den Oberlausitzer Reichsschule Rößel. Räckelwitz trat ohne seine talentierten Spieler Müller und Kollner an und war somit schon von vornherein im Nachteil. Jedoch wäre auch bei stärkerer Besetzung eine Niederlage nicht zu verhindern gewesen; denn der Bautehener Sturm mit Bömer, Minich, Ulbert, Linke und Poepleszegath war in vorzülicher Form. Linke schoss allein sechs Tore, während Ulbert, der schaft bewacht wurde, und Minich je zwei Erfolge auf ihr Konto brachten. Das siebte Tor war ein sauberes Selbsttor eines Räckelwitzer Beleidigers. Die Blauherren hatten in der Verlängerung und dem draufgängigeren Tormann ihre stärksten Waffen. Die Räuber verlegten sich zu sehr auf Abwehr und im Sturm wurde sehr zusammenhängend gespielt. Die Erfolge fielen beim Stande 1:0 und 11:1 durch Schäfer und Lehmann. Das zweite Tor konnte leicht verhindert werden; denn der Bautehener Tormann hatte unnötigerweise sein Heiligtum verlassen. Trotz des hohen Niederlagen war aber auch bei Räckelwitz eine Normverbessezung zu bemerken. Der Schiedsrichter, Herr Müller, Räckelwitz, konnte gefallen, jedoch unterließ ihm ein großer Fehler, indem er ein reguläres Tor der Bautehener nicht gab, sondern Torabstoss anordnete. — Die beiderseitigen zweiten Mannschaften trennen sich mit 4:2 für die Oberküche. Die Schiedsrichterleistungen in diesem Spiel waren sehr gut.

DJK. Nord 1. gegen Zschachwitz Meister 4:2 (3:1).

DJK. Nord zeigte in diesem Treffen wieder ein sehr schönes und fairen Spiel. Alle Posten waren gut besetzt. DJK. Nord konnte bereits kurz nach Spielanfang in Führung gehen, doch Zschachwitz gleich sofort zum 1:1 aus. Bis zur Halbzeit ließen dann noch schönen Angriffen noch 2 Tore für Nord. In der 2. Spielhälfte kamen beide Parteien noch zu einem Tor. Das Tor für Zschachwitz war ein Eigentor des linken Nordläufers. Ein schwerer Unfall trug sich kurz vor Schluss zu. Der Tormann von Nord brach sich bei einem Zusammenstoß das Schlüsselbein.

Fußball

DJK. Kamenz 1. gegen TSV. Pulsnig 2. 1:4 (1:0).

Mit nur 10 Mann, wovon noch drei Erfahrene mitspielten, musste die Kamener erste DJK.-Elf in Pulsnig abermals eine Niederlage einstecken. Bis 18 Minuten vor Schluss konnten sie mit 1:0 die Führung behalten, mussten sich aber schließlich noch geschlagen geben. Nach der jedswöchigen Spielpause bringt die Kameneren DJK. eine neue und jüngste Mannschaft aufs Spielfeld, so dass sie zwar spielschwächer sind, jedoch mehr bei den einzelnen Spielern vorhanden sein wird.

DJK. Kamenz Knaben gegen TSV. Kamenz Knaben 1:2 (1:0).

Die Knaben zeigten wieder ein schönes Spiel und unterlagen gegen die spielfähigen Knaben des TSV. 1846 ehrenvoll mit 1:2, nachdem sie bei Halbzeit noch 1:0 führten. Gütiges Training wird sie gewiss zu einer nicht zu verachtenden Spielstärke führen.

Dresdner Börse

Einzelne für 100 Mark Nennwert
Ratenkurs in Reichsmarkproz.

Deutsche Staatspapiere

6 Dt. Wrb. Anl. v. 32 30,6 20,6

6 Dt. Reichsanl. v. 27 — —

8 S. Staats-Anl. 27 49 49

8 Landeskreditanle.

Anl.-Schuld m. Aus.

da, ohne Auslos. Sch.

4 D. Schutzg.-Anl. 2,45 2,45

7 1/2 do. 4 30,6 29,6
8 1/2 do. 5 82,5 83
8 1/2 do. Kredite 2 55,75 55,75
6 1/2 do. 3 18 56

8 Sachsenboden-

Goldhypoth. 3 70 68,75

8 do. 4 70 68,75

8 do. 5 70 68,75

10 do. 7 —

8 do. 8 70 68,75

7 do. 10 65,25 65,25

6 do. 11 63,75 63,75

7 do. 15 65 65

8 do. 16 65 64,6

8 do. 17 63,5 67,6

Eisenbahn- u. Transport-Aktien

Dsch.E.B.-Oesselsch. 24 24

Soelcherei Briesa 22 22

Bank-Aktien

Allg.Dr.Kred.-Anl. 23 22,75

Gem.Oldkreditb. 64 64

Com.- u. Priv.-Bank 16 16

Darmstädter 18 18

Deutsche Diskonto 30 30

Dresdner Bank 18 18

Dresden. Handelsb. 99 99

Leipz.Hypoth.-Bank 12,5 12,5

Reichsbank 124,5 121,25

Sächsische Bank 101 101

S. Boden-Kredit. 30,6 29,6
Bank I. Bau. 30,25 29,25
Baubank 54 57
Dresden. Bauindust. 127,5 127,5

Dresden. Bauindust. 10,5 10,5

Papier-, Papierstofffabrik

U. Photogr.-Artikel-Aktien

Dresdner Chromo 22,5 22,5

Heidenauer Papier 1,5 1,5

Minosa 3,4 3,6

Peniger Patent 13,5 13,5

Thode Papier 20 20

Baumeyer Papier 14 14

V. Fabrik phot. Pap. 133 133

ds. Gen.-Scheine 50,4

Strohstoff-Fabrik 10 10

Weidenborn. Papier 17 17

Zell-Itten 54 54,5

Zellstoff-Verein 1,5 1,5

Elektr. Unternehmungen-Aktien

Hermann 18 18

Elektra 90 90

Gass. Ostsachsen 10 10

Kraftwerk Thüring. 12 12

Sachsenwerk 32,23

Sächsische Elektr. 68 68

Tühr. Elektr.-Werk 115 115

Maschinenfabrik-u. Metall-industrie-Aktien

Löschwitzer Kart. 11 11

Schnellpresen. 15,5 15,5

Strickmaschinen —

Elbwärme —

Escher-Werke 25 25

Giebler-Werke 25 25

Großhain. Webst. —

Gro

Reise-Bäder-Wanderungen

Ausflüge und Sommerfrischen im östlichen Erzgebirge

Altenberg i.E.

Speisehaus Graupner
Zimmer für Sommer u. Winter.
Bürgerl. Verpflegung.
Mäßige Preise.

Hotel zur Post

Erstes Haus am Platz. Schöne Fremdenzimmer.
Vorzügl. Verpflegung.

Hotel - Ratskeller

Gute u. preisw. Einkehrstätte.
Volle Pension 4.— u. 4.25
je nach Lage d. Zimmers.
Ruf Lauenstein 434.

Hotel Stadt Dresden

Amt Lauenstein Nr. 473.

Gut bürgerliches Haus
in ruhiger Lage.

Angenehme Sommerfrische.

Mäßige Preise. Bes.: Johann Seidl.

Ruf Lauenstein 434.

Georgenfeld

Post Zinnwald, Erzgebirge

Gute Verpflegung.

Niedrigste Pensionspreise.

Schön. Garten. Nähe am Walde.

Bes.: E. König.

Tel. Lauenstein 512.

Ausflüge und Sommerfrischen rund um den Schwartemberg

Bad Einsiedel

Kurhotel Bad Einsiedel
Mitten im Walde (751 Höhen).
Staubfreier Garten mit Veranden,
40 Fremdenzimmer. Gute Heil-
quellen. Volle Pension 4.— RM.
Ruf Amt Seiffen 359.
Rudolf Ludwig.

Deutsch - Einsiedel

„Deutsches Haus“
Anerkannt gute Küche. Gesell-
schaftsaal, Groß-Autohofplatz.
Saubere Fremdenzimmer
mit und ohne Pension.
Ruf Seiffen 399.
Max Franke und Frau.

Frauenbach

bei Neuhausen (Erzgeb.)

Wo finde ich gute Erholung?

Sommerfrische FRAUENBACH
bei Neuhausen. 650 m ü. Meer.
Garten, direkt am Walde. Auto-
garagen. — Tel. Neuhausen 210.
Volle Pension pro Tag 4.— RM.

Heidelberg

(Erzgebirge)

Gasthaus und Sommerfrische
„Dorfheimat“
Staubfrei, schattiger Garten
mit herrlicher Fernsicht.
Gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Restaur. Felsenkeller

Fritz Baldauf.
Fremdenzimmer mit und ohne
Pension. Tel. 333 Seiffen I. E.
Haltestelle der Postlinie.
Oberhau - Deutschesiedel.

Gasthaus Saxonia

Inh.: P. Schilbach.
Vorzügl. Verpflegung
für Sommerfrischler.
Mäßige Preise.
Ruf 365 Seiffen.

Georgenfeld, Post Zinnwald, Erzg.

Lugsteinhof (900 Meter über dem Meer). Eigener Naturpark und Wiesen für Liegekuren und Sonnenbäder. Staubfrei, ruhiger Sommeraufenthalt. Schönste Lage des östlichen Erzgebirges. Radiumhaltiges Trinkwasser. Besitzer: J. Kadett.

Lauenstein (Erzgebirge)



eine der idealsten Sommerfrischen des Osterzgebirges. Herrliche Waldpromenaden, Lauf- und Schwimmbad. Historische Sehenswürdigkeiten in Schloß und Kirche. Vorsichtige und preiswerte Gaststätten. Auskunft und Drucksachen durch den Verkehrsverein. Ruf 262.

Fremdenhof Drei Linden

Nahe Stadtbad. Vorzügl. Küche. Gut gepflegte Weine u. Biere. Ruf 333.

Sommerfrische direkt a. Walde

Fremdenhof Engadin

Schön. Garten, Bad, Ließ. Wasser, Garage. Tel. 366.

Fremdenhof Goldner Löwe

Zimmer mit u. ohne Pens. Bad, Zentralheizung. Autogaragen. Ruf 220.

Zeitgemäße Preise

Schlafhaus Lauenstein

herrl. Wald.gel. Zimmer mit u. ohne Pens. Burd des kegelbahn. Autogaragen. Gr. schatt. Garten. Tel 230.

Ausflüge und Sommerfrischen rund um den Schwartemberg

Heidelbach

Fremdenhof „Haus Marschner“
Heidelbach, dir.a.Schwartemberg.
Post Stellen im Erzgeb.
Bahn und Tel.: Neuhausen 303.

Modernste Zimmer der Umgebung.
Ausgezeichnete Verpflegung.
Pensionspr. 4.— RM. Gr. Liegewiese.

Gasthof „Zum Grünen Gericht“

gegenüber Schloß Purschenstein
gelegen. — Gern aufgesuchte
Gaststätte für jedermann.
Gute bürgerliche Küche.

Fremdenzimmer mit Zentral-
heizung. — Ruf 304.

Oswald Lippmann.

„Deutsches Haus“

Ruhigste Lage am Platz.

Direkt a. Schwimmbad. Schattige
Terrasse. Angenehme Gasträume
und Fremdenzimmer.

Pension R.M. 4.—
Ruf 239. Eigene Garagen.

Gasthaus Zur Post

Beste Verpflegung!

Große Vereinszimmer.

Ruhige Fremdenzimmer
von 1.50 RM. an.

Walter Liebold.
Ruf 334.

Rauschenbach

bei Cömmerswalde (Erzg.).

Gasthof Rauschenbach

bei Cömmerswalde

Gern besuchte Sommerfrische.

Gute bürgerliche Verpflegung.

Solide Preise.

Ruf Neuhausen 268.

Heidersdorf

(Erzgebirge)

Gasth. „Sommerfrische z. Mühle“

Idealer Ankerthal für Erholungs-
bedürftige. Vom Walde umgeben.

Behagl. Fremdenzimmer mit voller
Pens. M. 3.50. Vorzügl. Verpflegung.

Eigene Fleischerei. 500 m ü. Meer.

1 Min. v. Bahnh. Niederschleibach.

Ruf: Sayda 275.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, bei An-
fragen sich auf die Sächsische Volkszeitung
zu beziehen.

Gasthaus Seiffen

Freundliche Gaststube

2 Gesellschaftsräume.

Garten. Volle Pens. RM. 3.80.

Ruf 222. Bes.: Otto Schneider.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, bei An-
fragen sich auf die Sächsische Volkszeitung
zu beziehen.

Ratskeller Bautzen

Inh.: Bruno Krumbein, langj. Köchen-
chef im Hotel Europahof, Dresden

Ausgezeichnete Küche - Zivile Preise

Die Sehenswürdigkeit Bautzens

erbaut anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

am Hauptmarkt

Spätgot.-Böltz bogengewölbe Humorvolle Wandprüche

erhalten anno 1476

im Gewandhaus

Neuordnung des Baurechts

Vollstzung des Landtages vom 1. Juli

Dresden, 1. Juli.

Zu Beginn der Vollstzung am Donnerstag erstattete zunächst Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaft.) den Bericht des Rechtsausschusses zum Gesetzentwurf über die Ablösung gewisser Markanteile der Gemeinden und Gemeindeverbände. Abg. Tögel (Dnat.) bezeichnete die Vorlage als einen Akt der Gerechtigkeit; seine Partei werde dafür stimmen, habe jedoch einen Abänderungsantrag eingebracht und wünsche auch einige Streichungen. Die Vorlage werde sich erst von 1933 auf finanziell auswirken können und bringe den Gemeinden mancherlei Lasten, die aber getragen werden müssten. Abg. Dr. Wallner (Volksr.) meinte, dass die Vorlage nicht genüge und begründete einige Minderheitsanträge. Der Redner griff die Gemeinden, besonders aber die Regierung wegen der ungünstigen Auswertung scharf an, worauf Innenminister Richter mit verschiedenen Richtigstellungen antwortete. Abg. Nebrig (Soz.) lehnte die Vorlage ab, während Abg. Hermann (Kom.) die Zustimmung von der Annahme eines kommunalen Abänderungsantrags abhängig mache. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Kastner (Staatsp.) und Dr. Wilhelm (Wirtschaft.) wurde die Regierungsvorlage unter Ablehnung der Minderheitsanträge sowie unter Annahme der von den Deutschnationalen verlangten Änderungen und Streichungen angenommen.

Zur zweiten Beratung des Gesetzes zur Neuordnung des Allgemeinen Baurechts erstattete Abg. Kunath (Wirtschaft.) den Bericht gemäß dem Gutachten des Rechtsausschusses.

Die A.G. Sächsische Werke im Haushaltungsausschuss des Landtags

Der Haushaltungsausschuss V des Landtags genehmigte zunächst das Kapitel „Einnahmen der allgemeinen Kostenverwaltung“ mit der beharrlichen Einstellung von 22,32 Mill. RM. Ansatz auf die Kostenförderung des sächsischen Staates für die Übertragung der Eisenbahnen auf das Reich. Es wurde dabei mitgeteilt, dass das Reich das vor dem Reichsgericht schwelende Verfahren zu verschließen sucht. Es wurde daher ein Entschließungsantrag angenommen, die Regierung möge mit allem Nachdruck unter Einleitung aller Schritte und realistischen Möglichkeiten endgültige Verrechnung der sächsischen Ansprüche betreiben. Dann erörterte man die Lage der Sächsischen Werke, die bekanntlich in diesem Jahr keinen Überschuss an den Staat abliefern. Es wurde darauf hingewiesen, dass der unzureichende Abschluss für 1931 auf die übertriebene Ausdehnungspolitik zurückzuführen sei. Eingehend beschäftigte man sich auch mit den Stromtarifen und nahm einen Antrag an, die Steuerung möge nach Möglichkeit den Wünschen der Kleinabnehmer nachkommen. Auch den Gewerbeleuten und den Unmittelbaren soll sie entsprechen. Die Vorlage über die Beteiligung der sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände an der A.G. Sächsische Werke durch Aktienübernahme wurde nach kurzer Aussprache angenommen, da ein Entschließungsantrag, die Regierung möge dafür sorgen, dass bei der Aufnahme gemeindlicher Elektrizitätswerke die über eine angemessene Rentabilität hinausgehenden Finanzzulagen der Gemeinden nicht als dauernde Belastung übernommen werden sollen. Bekanntlich sollen die Gemeinden nach dieser Vorlage bis zur Hälfte des Aktienkapitals, das gegenwärtig 100 Mill. RM. beträgt, erwerben können. Das Kapital soll allmählich auf 200 Mill. RM. erhöht werden, doch werden die Gemeinden in ablesbarer Zeit wohl nicht in der Lage sein, solche Aktien zu erwerben, so dass die Vorlage auf Jahre hinaus nur theoretischen Wert haben wird.

: Jubiläum im Landtag. Am heutigen 1. Juli kann der Oberbürgermeister des Landtags, Herr Kantner, auf eine 25jährige Tätigkeit im Parlament zurückblicken.

Zum Heimgange eines großen Dichters

Frederik van Eeden ist tot. Seine letzten Lebensjahre auf „Walden“ waren ein langsameres Aufzehren, Verbrennen und Erloschen. Die schlimmste Prüfung des so schicksalreichen Lebens war, dass er in duldender Untätigkeit vergehen musste, in gelasenen Abwart, während er doch sonst zu tief gelebt hatte und sein Geist für alle Aspekte des Lebens äußerst teilnehmend eingestellt war.

Doch es wurde ihm am Lebensabend der unschätzbare Trost seiner katholischen Überzeugung zuteil, die ihm zweifellos die schwerste Heimsuchung aufgehellt hat und den Tod zu einer freudigen Erlösung machte.

Van Eeden fühlte die großen Zeitsströmungen an sich vorbeiziehen. Er stützte sich in medizinische, psychiatische und besonders auch in sozial Probleme. Er wagte den Versuch, eine Art von „Landsocialismus“ in die Wirklichkeit umzusetzen. So wurde „Walden“ gegründet. Er gab sein ganzes Vermögen für diesen Versuch her, sammelte eine Reihe Persönlichkeiten aller Klassen um sich, die ihn schließlich um sein Geld betrogen. Dann war er Sozialist und betätigte sich in Holland und Amerika für den Kooperationsgedanken; aber der Weltkrieg war auch diese Ideale um.

Trotz aller Bemühungen, mit dem öffentlichen Leben fertig zu werden, war sein anhaltender Kampf, um auf eine feste Überzeugung zu kommen und das Unschöne und Uebernaturliche aufzurichten, nicht gelöst. Sein inneres Ziel bewegte sich stets mehr in der Richtung des Positiv-Katholizismus. Endlich, 1922, folgte auf die Evolution der Schlussstrich: seine Taufe in der Benediktinerabtei zu Doornhorst. Als frommer Katholik hat er die letzten zehn Jahre gelebt, als frommer Katholik ist er auch fast und schmerzlos in die Ewigkeit eingegangen.

Frederik van Eeden wurde 1880 in Haarlem geboren, studierte in Amsterdam Medizin und trat schon als Student durch literarische Studien und eigene Dichtungen hervor. Bei der Gründung des „Nieuwe Oids“ trat er in die Redaktion ein. Diese Zeitschrift begann mit seinem berühmt gewordenen Buch „Der kleine Johannes“, dessen erster Teil im Laufe der Jahre noch zwei Fortsetzungen erhielt. In diesem Roman, der in kurzer Zeit in acht Sprachen übersetzt wurde, ist die Entwicklung

Innenminister Richter stellte mit Befriedigung fest, dass der Ausschuss die Reformbedürftigkeit des geltenden Baugesetzes anerkannt und der Regierungsvorlage im wesentlichen zustimme. Was die beschlossenen Abweichungen anlangt, so könnten alle Änderungen begrüßt werden, die auf eine noch höhere Einheitlichkeit des sächsischen Baurechts abzielen. Bemerkenswert seien in dieser Beziehung hauptsächlich die Änderungen, die das Recht der Ortsgefegebung wie das Verordnungsrecht der Baupolizeibehörden bestimmen. Auch den beschlossenen Ergänzungen stimme die Regierung zu, wenngleich sie verschiedene Änderungen nicht als Verbesserung ansehen könne. Abg. Müller-Planitz (Soz.) erklärte als Korreferent die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage.

Dem Hause ist eine Anfrage des Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaft.) zugegangen wegen der Neuregelung der Anliegenstellungen, die der Innenminister durch die Regierungserklärung für erledigt erklärt. Auf eine volksparteiliche Anfrage zum gleichen Gegenstand erwiederte Minister Richter, dass die Regierungsvorlage eines der bedeutendsten Geschehwerke der letzten Jahre in Sachsen darstelle. Die Regierung würde sich freuen, wenn die durchaus von sachlichem Interesse getragene Ausschusshandlung heute durch die Verabschiedung des Gesetzes gekrönt würde. — Abg. Tögel (Dnat.) begründete eine Reihe von Abänderungs- und Zusatzanträgen. Er äußerte Bedenken gegen das Gesetz, das eine Neuordnung des gesamten Baurechts bringe, und setzte sich insbesondere für die Belbehaltung des bisher üblichen dreigeschossigen Normaltyps ein. — Nach längeren Darlegungen der Abgeordneten Dr. Tögel (Dnat.) und Schneiders (Kom.) kam es zur Abstimmung. Obwohl mehrere Abgeordnete fehlten, war das Haus noch beschlussfähig. Das Grundsteuergesetz wurde in der Raffung des Rechtsausschusses angenommen. Gleichfalls Annahme stand noch ein Minderheitsantrag Tögel (Dnat.).

Es folgte die erste Beratung der Vorlage über den Geschäftsbetrieb der Landesbrandversicherungsanstalt für das Jahr 1931. Der Bericht wurde ohne Aussprache an den Haushaltungsausschuss überwiesen. Der Geschäftsbericht der Landes-Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1930 sowie der Personen- und Besoldungsplan der Anstalt für 1931 fanden ohne weitere Aussprache Annahme.

Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurde die Sitzung nach fast neunstündiger Dauer geschlossen.

gen auch in Zukunft nach den bisher gültigen Normen ge- regelt würden. An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Abgeordneten Breitenborn (Kom.), Dr. Kossecker (Wirtschaft.) und Kunath (Wirtschaft.).

Nach fast fünfstündiger Aussprache wurde das Gesetz nach der Vorlage in seiner Gesamtheit angenommen. Die dazu vorliegenden Minderheitsanträge verfielen der Ablehnung, soweit sie nicht durch die Abstimmung erledigt sind.

Der weiter auf der Tagesordnung stehende Punkt betrifft Auseinandersetzung zwischen Sachsen und dem Reich über die Eigentumsverhältnisse an den ehemaligen sächsischen Heeresgrundstücken wurde abgelehnt, da der Berichterstatter abwendl war. Es wurde beschlossen, dass die nächsten Vollzügungen am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche stattfinden und der zweiten Beratung des Staats dienen sollen. Auf der Tagesordnung für Montag stehen nicht weniger als 51 Punkte.

Enfolgt die Beratung des Grundsteuergesetzes.

Abg. Schmidt (DBP) erstattete Bericht zum Gutachten des Rechtsausschusses zu diesem Gesetz.

Finanzminister Dr. Heiderich gab eine Regierungserklärung ab, in der um Ablehnung der Anträge gebeten wird, die einen Steueraussall zu bringen geeignet seien.

Abg. Güttler (Soz.) wandte sich scharf gegen die Ausführungen des Finanzministers. — Nach längeren Darlegungen der Abgeordneten Dr. Tögel (Dnat.) und Schneiders (Kom.) kam es zur Abstimmung. Obwohl mehrere Abgeordnete fehlten, war das Haus noch beschlussfähig. Das Grundsteuergesetz wurde in der Raffung des Rechtsausschusses angenommen. Gleichfalls Annahme stand noch ein Minderheitsantrag Tögel (Dnat.).

Es folgte die erste Beratung der Vorlage über den Geschäftsbetrieb der Landesbrandversicherungsanstalt für das Jahr 1931. Der Bericht wurde ohne Aussprache an den Haushaltungsausschuss überwiesen. Der Geschäftsbericht der Landes-Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1930 sowie der Personen- und Besoldungsplan der Anstalt für 1931 fanden ohne weitere Aussprache Annahme.

Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurde die Sitzung nach fast neunstündiger Dauer geschlossen.



Das geschlossene Portal der Berliner Universität,

Ober links: Der Rektor, Prof. Dr. Lüders, dem es erst nach einer halbstündigen Verhandlung gelang, die streitenden Studenten zu beschwichtigen. Der Rektor schloss dann die Universität für 2 Tage, um weitere Ausschreibungen zu verhindern.

einer jungen Kinderseele in feinfühliger Weise geschildert. 1891 erschien „Ellen“, ein Lied vom Schmerz, woraus hervorgeht, dass der Schmerz bestreitbar wirken kann und den Menschen zum Göttlichen emporehebt. Als Dramatiker hat von Eeden mehrere Lustspiels geschaffen, von denen „Das Sonett“, „Der Student heim“ und „Trans Hall“ die bekanntesten geworden sind. Von seinen späteren Romanen verdienten Erwähnung: „Von den hohen Seen des Todes“ und „Wie Stürme seuen“, psychologische Stoffe, die innere Seelenkonflikte und Schicksalskämpfe zur Darstellung bringen.

Van Eeden war aus der Gruppe der „Achtziger“ unumstritten die empfindlichste Natur, und in jener Periode sind bestimmt keine Gedichte geschrieben worden, die eine solch rührende und erhabene Schönheit aufweisen, wo das Gefühl in jungen Formen einen solch willigen Ausdruck gefunden hat. Das Leben von Eeden, wie es sich in einem umfangreichen und vielseitigen Schaffen widerspiegelt, war eine mühsame Pilgerfahrt durch die Welt des Scheins zum Wesen. Er hat einen langen und hartnäckigen Kampf zur Überwindung des Fleisches der Wahrheit geführt. Er war Dichter und Romanschreiber, befreite Literatur und Malerei, interessierte sich für Sprache und Grammatik, aber auch für physische und metaphysische Probleme, schrieb über Psycho-Therapie, Hypnose und Spiritualismus. Er vertiefte sich in die östliche und mittelalterliche Mystik und widmete einen grossen Teil seines arbeitsreichen Lebens der sozialen Frage.

Gegner zogen die Aufrichtigkeit seiner Ansichten in Zweifel, aber er hat für seine oft wechselnde Überzeugung stets wieder neue, grobe Opfer gebracht.

Nun ist dieses unruhige Leben zu Ende. Sein Schuhengel hat seine Seele aufwärts vor den Thron des ewigen Richters getragen, der täglich unter barmherziger Vater ist. Bewundern können wir die unendliche Geduld, mit der dieser so selten feinfühlige Mensch stets wieder aufs Neue der Eingabe des Gewissens folgte und zum Schluss das größte Opfer brachte, das man verlangen konnte, nämlich das Opfer seiner Freunde.

Das 20. Jahrhundert in der Gemäldegalerie

Die Umordnung und Durchgestaltung der Staatlichen Gemäldegalerie hat auch diesen Sommer wieder einen neuen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. Nachdem im vorigen

Jahre die Kunst des 19. Jahrhunderts nach dem Gebäude der Sekundogenitur auf der Brühlschen Terrasse übergeführt worden war, hat jetzt die Sammlung der Gemälde des 20. Jahrhunderts im Erdgeschoss des Galeriegebäudes am Zwinger wieder der Öffentlichkeit übergeben werden können.

Eine gründliche Erneuerung der Räume des Erdgeschosses war dringend notwendig geworden. Bei dieser Gelegenheit hat man die schwerfälligen und stilosen Einbauten entfernt, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts errichtet worden waren. Ein imposanter heller und lichter Raum ist entstanden und Gottfried Semper's archäologische Schöpfung präsentiert sich wieder in alter Schönheit. Ursprünglich war die Sammlung der Mengschen Gipsabgüsse in diesem Saale untergebracht gewesen.

In der großen Halle mit ihren 12 Säulen an den Fensterwänden, die durch Einziehung leichter Säulenmäntel gehalten wurden, haben etwa 80 Werke der neuen Kunst seit 1900 Aufnahme gefunden. Eine Auswahl von Bildern altdresdner Künstler aus der Sammlung Joh. Friedr. Löbmann ist provisorisch eingesetzt worden. Der Rest der neuerrichteten Gemälde, darunter viele Werke grösserer Formats, müssen freilich noch auf die Wiederherstellung der übrigen Erdgeschosträume warten, die erst in finanziell besseren Zeiten durchführbar sein wird.

M. R. W.

Kirchenmusik. Dresden, Kath. Hof- u. Propsteikirche. Sonntag, den 3. Juli (Kirchweihfest), früh 7 Uhr Hochamt des Marienfestes. Missa solemnis von Carolus Doula. Credo aus der Missa Gloria von Franz Liszt. Introitius Terribilis est und Communio Domus mea vatic. Choral, Graduale. Psalm 116 und Offertorium Domine Deus von Peter Griesbacher.

Der Katholische Deutsche Frauenbund, Frankfurt a. M. hat vor einigen Monaten ein neues Heim erworben, das St. Elisabethstift, Frankfurt a. M., Villitoria-Allee 4, gegenüber der Universität. Das Heim dient zur Unterbringung älterer alleinstehender Damen. Untergebracht werden in dem neuen Heim ist auch die Pilgerabteilung des Kath. Deutschen Frauenbundes. Es sind daher alle Interessen an den beiden Herbergewälfen, nach Rom am 2. August und nach Lourdes am 16. September, gebeten, Anschriften an die neue Adresse zu richten: Kath. Deutscher Frauenbund, Pilgerabteilung, Frankfurt a. M., Villitoria-Allee 4.

Dresden und Umgebung

Schwedische Jugend im Rathaus zu Dresden

Die seit einigen Wochen in Dresden weilenden jungen Schweden und Schwedinnen wurden am vergangenen Donnerstag nachmittag durch Studentenrat Dr. Wohlhaber dem Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Kühl, im Rathaus vorgestellt.

Dr. Kühl

begrüßte die schwedische Jugend mit herzlichen Worten, erläuterte ihnen in großen Zügen das Wesen der deutschen Selbstverwaltung und zeigte ihnen dann die Brennpunkte der Arbeit im Rathaus und die Repräsentationsräume. Am Schlusse des Rundgangs gab der Oberbürgermeister seiner beideren Freude darüber Ausdruck, daß er den „jungen Freunden aus Schweden“ einen Einblick in die deutsche Selbstverwaltung habe vermittelet können. Er hoffte, daß dadurch auch ganz allgemein das Verständnis für deutsche Art und deutsches Leben gefördert und vertieft werde. Das sei ja der Sinn des ganzen Aufenthaltes der Schweden in Deutschland. Das schwedische und das deutsche Volk seien von der Geschichte zu gegenwärtigem herzlichen Einvernehmen bestimmt. Freundschaft zwischen Völkern werde am sichersten begründet durch gegenseitiges Sichverstehen und Kennenlernen. Selbstverständlich müsse vor allem für die Jugend bei ihrem Fühlen und Denken

das eigene Völstrom und der eigene nationale Gedanke im Vordergrund stehen.

Aber die fortwährende Höherentwicklung der Menschheitskultur bedingt bei allem Stolz auf die eigene Nation doch Achtung auch vor den anderen Völkern.

Der wahre Deutsche kennt seine von vornherein empfundene Machtung anderer Völker.

Gewiß werde es zwischen den Völkern der Erde immer ein Krieg und Kämpfe geben. Aber der Kampf sei der edelste und müsse ohne Waffenstillstand und ohne Frieden immer von neuem und mit ganzer Kraft geführt werden; der Kampf um das große Kämpfende, welches Volk der Menschheit am meisten zu geben hat. Zwischen dem schwedischen und dem deutschen Volk besteht looser Verwandtes, doch sie geradezu zu freundshaftlichem Mit-einanderwirken für die Menschheit bestimmt seien. Die Extensivität hierauf werde hoffentlich durch den schwedischen Besuch in Deutschland gefördert werden.

Aufwertungssteuer für Juli 1932

Die Aufwertungs-(Witzins-)Steuer für Juli 1932 ist bis zum 5. Juli an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle zu entrichten. Soweit nicht nach der Verordnung des Gesamtministeriums vom 21. Dezember 1931 ein Teilerlass zu bewilligen ist, beträgt der Steuerfahrt in der Regel 40,8 v. H. des Aufwungswertes (Friedensmiete).

Bis zum Fälligkeitstage hat der Hauseigentümer diejenigen Aufwungsberechtigten (Mieter), die unter die Verordnung des Ministeriums des Innern über Gehaltszahlung vom 7. August 1931 fallen und die die fällige Witzinszahlung nicht rechtzeitig leisten, nachhalt zu machen, da diesen Aufwungsberechtigten für die Abführung der Witzinssteuer eine erst mit Ablauf des dritten Tages nach Zahlung der letzten Rate der monatlichen Dienstbezüge endende Schonfrist eingeräumt worden ist. Der Mieter hat den auf seine Räume entfallenden anteiligen Steuerbetrag an den Vermieter so rechtzeitig zu zahlen, daß dieser in der Lage ist, die Zahlungstermine einzuhalten, ansonst die Verzugszinsen den Mieter treffen.

Über die Musikinstrumentensteuer

69. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dresden vom 17. Dezember 1914.

Die Stadt erhebt im Rechnungsjahre 1932 eine Musikinstrumentensteuer nach den Bestimmungen im 61. Nachtrage zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dresden vom 17. Dezember 1914, § 3 Absatz 1 Buchstabe e des 61. Nachtrags wird gestrichen und erhält folgende Fassung: „diejenigen, die das Musikinstrument nach dem 30. September 1930 fabrikieren von einem Musikinstrumentenfabrikanten oder -händler erworben haben.“

: Personaleränderungen im Belehrer des Reichsbahndirektion Dresden. 30. 6. 1932 in den dauernden Ruhestand getreten: Reichsbahn-Ammann Schellhauer; 1. 7. 1932 versetzt: Reichsbahnhof Kügel, Vorstand des Neubauamtes Ebersbach (So.) zum Betriebsamt Alttau; 1. 7. 1932 versetzt: Reichsbahn-Amtsschreiber Dr. jur. Krechschmar, bisher bei der Reichsbahndirektion Dresden, zur Reichsbahndirektion Halle (Saale).

Staatsoper: Die Sinfonie der Tausend

Gustav Mahler. Ein vielumstrittener Musiker. Seine Namen steht man keinen Namen auf den Programmen. Zumal kennt man ihn nur als Schöpfer von Sinfonien. Hier und da begegnet man ihn im Konzertsaal auch einmal einem Lied aus seiner Feder. Er wurde 1860 in Polen geboren und starb 1911 in Wien. Ein Jahr nach der Uraufführung seiner Sinfonie der Tausend, München unternahm querst das Wagner. In Dresden brachte er Striepler mit der Volksbildungsschule in der Frauenkirche heraus. Ein vielseitiges Wunderleben hielte sich an die Herzen Mahlers. Nachdem er in Jäglau und Prag das Gymnasium, in Wien Universität und Konseratorium besucht hatte, wurde er 1880 Kapellmeister in Hell (Oberösterreich), von wo aus er nach Laibach, Olmütz und Kassel ging. 1885 folgte er einem Ruf an die Deutsche Oper in Prag. Hier lebte er sich für deutsche Musiker ein: Beethoven und Bruckner. Den „Ribelungenting“ von R. Wagner brachte er zur Erfolgsföhrung. Von nun an trugen ihm seine außerordentlich musikalischen Fähigkeiten am Kunsthimmel schnell empor. 1888 wurde er Direktor der ungarischen Oper in Pest. Von 1891 bis 1897 war er als erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater tätig. Dann berief ihn die Hofoper in Wien als Direktor, Kapellmeister und Regisseur. Als Leiter der Gesellschaftskonzerte in Wien schuf er sich einen besonderen Namen. Im Jahre 1908 wirkte er jenseits des „Blauen Bandes“ als erster Direktor der Metropolitan-Oper und Konzertdirigent in New York.

Auch als Komponist zeigt sich bei ihm ein hoch aufwärts gerichtetes Streben. Er griff nach Zielen, die keinen Zeitgenossen als Zielreich dünnten. Besonders in seinen Sinfonien, die in ihrer Eigenart und in ihrer künstlerischen Bedeutung von der Musikwelt noch heute heiß umstritten sind. Er schuf Lieder, Kammermusikwerke, Humoresken für Orchester, die Oper „Die Argenauten“, das Märchenpiel „Rübezahl“ und bearbeitete die „Drei Pintos“ sowie den „Oberon“ von C. M. v. Weber. Die Bearbeitung dieser Opern und seine Kapellmeisterfähigkeit lassen ihn als eifrigsten Vertreter und Verfechter der romantischen Musik erkennen. Seine Liebe zu Beethoven und Bruckner anderseits zeigen wiederum seine starke Hinneigung zur Klassik. Lebendig sei bemerkt, daß er auch hier ungewöhnliche Dimensionen liebte. So ließ er 1899 in Wien Beethovens Streichquartett in F-Moll (Werkt. 96, Nr. 11) in zehnsacher Beziehung, außerdem verstärkt durch Kontrabässe ausführen.

Wenn Mahler auch persönlich nicht mit Dresden in Verbindung getreten ist, so sind doch hier die „Drei Pintos“ in seiner Bearbeitung, die 4. Sinfonie unter Schuh, die 8. Sinfonie unter

Aus der Zentrumspartei

Versammlungsplan Bezirk Dresden

Pirna. Dienstag, 5. Juli, 20 Uhr. — Redner K. Waraczewski (Dresden).
Rabenau. Donnerstag, 7. Juli, 20 Uhr, Sängerheim. — Redner K. Tränkner, K. Waraczewski (Dresden).
Rummendorf-Berstadt. Mittwoch, 6. Juli, 20.30 Uhr im Saalhof „Stadt Görlitz“. Sprechabend. Bericht über die Südlauftreite Beiratskonferenz. Vorbereitung der Wahlarbeit.
Radeberg. Freitag, 8. Juli, 20 Uhr. — Redner Dr. F. Krämer (Dresden).
Dresden. Sonntag, 10. Juli, nachm. 8 Uhr, Wahlkundgebung der Zentrumspartei im Trianonsaal, Traubengasse. — Es spricht Reichshansler a. D. Dr. Josef Wirth.
Meißen. Montag, 11. Juli, 20 Uhr, Waldschlößchen. — Pfarrer L. Kirch (Reichenbach) und K. Widerstein (Dresden).
Rötha-Neudöbra. Dienstag, 12. Juli, 20 Uhr. — Pfarrer L. Kirch (Reichenbach) und K. Widerstein (Dresden).
Großschönau. Mittwoch, 13. Juli, 20 Uhr, Bayrischer Hof. — Pfarrer L. Kirch (Reichenbach).
Freital. Mittwoch, 13. Juli, abends 8 Uhr im Rath. Vereinshaus, Johannisstraße. Jugendkundgebung. — Redner: Herr Gerhard Päßold (Dresden).
Dresden-Neustadt. Donnerstag, 14. Juli, 20 Uhr, Speisesaal des Bahnhofs Dresden-Neustadt: Beiratsversammlung. — Pfarrer L. Kirch, Herr Jenisch.
Bischofswerda. Am 15. Juli, abends 20 Uhr, Sprechabend.
Hohenau. Freitag, 15. Juli, 20 Uhr. — Pfarrer L. Kirch, Herr Hoja.
Plauen. Sonnabend, 16. Juli, 20 Uhr. — Pfarrer L. Kirch, Herr Päßold.
Neustadt i. Sa. Sonntag, 17. Juli, nachm. 5 Uhr. — Pfarrer L. Kirch.
Schnaittach. Sonntag, 17. Juli, 20 Uhr. — Pfarrer L. Kirch.
Dresden-Johannstadt. Montag, 18. Juli, 20 Uhr: Beiratsversammlung. — Dr. Karisch (Freiberg), Herr Hoja.
Dresden-Pieschen. Dienstag, 19. Juli, 20 Uhr. — Dr. Karisch, Herr Päßold.
Königstein. Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr. — Dr. Karisch (Freiberg).
Radeburg. Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr. — Herr Somleski (Dresden).
Bad Schandau. Donnerstag, 21. Juli. — Dr. Karisch (Freiberg).
Dresden-Löbtau. Donnerstag, 21. Juli, 20 Uhr, im Ratskeller: Beiratsversammlung. — Stadtr. R. Müller, Herr Waraczewski.
Berga-Giebel. Freitag, 22. Juli, 20 Uhr. — Dr. Karisch (Freiberg).
Dresden-Paubaegast. Sonnabend, 23. 7., 20 Uhr, Saal Amsterdam. Stadtr. R. Müller, Herr Waraczewski.
Freital. Sonntag, 24. Juli, 20 Uhr, Rath. Vereinshaus, Johannesstraße. — Schulleiter K. Günther (Leutersdorf).
Weinböhla. Sonntag, 24. Juli, 20 Uhr, Zentralposthof. — P. Büttmann (Dresden).
Königsbrück. Montag, 25. Juli, 20 Uhr. — K. Günther (Leutersdorf).
Klohsche. Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr. — K. Günther (Leutersdorf).
Radeberg. Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr. — P. Büttmann (Dresden).
Dresden. Dienstag, 26. Juli: Jugendkundgebung im Saal des Polinghauses, 20 Uhr. — Redner Dr. Karisch (Freiberg).
Freiberg. Donnerstag, 28. Juli, 20 Uhr. — Redner Kladezh (Meißen).
Bischofswerda. Am 27. Juli (Mittwoch) abends 20.15 Uhr in der Echohalle: Letzter Appell vor der Wahl! Redner: Herr Landesvorsteher Pfarrer L. Kirch (Reichenbach).

Versammlungen im Leipziger Wahlkreis

Pegau-Groitzsch. Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11 Uhr nach dem Gottesdienst. — Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).
Böhla b. Rötha. Sonntag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, Friedels Galerie. — Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).
Wurzen. Dienstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, Rath. Schule. — Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).

Kurt Striegler und die 8. Sinfonie (Das Lied von der Erde) unter Bush zur Aufführung gekommen. Auch die Dresdner Philharmonie hat sich die sinfonische Arbeit Mahlers nicht entgehen lassen. Am gestrigen Donnerstag abend griff man in der Staatsoper zur 8. Sinfonie zurück.

Die Beteiligung von etwa 1000 Mitwirkenden unterschieden sich in der Sinfonie der Tausend. Oberflächlich betrachtet, besteht diese 8. Sinfonie nur aus zwei Teilen: Der Humanus „Pini creator spiritus“ und die „Schlußszenen aus Faust“. Ohne erst zu der thematischen Analyse von Rich. Specht greifen zu müssen, hört aber der hochländige Müller aus dem zweiten Teile sofort den langsame Satz, das Scherzo und das Finale heraus. Will man sich an die Erläuterung Spechts halten, so sieht man dort, daß ein „Orchesterstück sonderbarster Art ein Landschaftsbild in Tönen, Bildern, daß die heiterlich-Dode der Bergschlucht, ihrer Waldungen, Wasserfälle, Höhlen und Klüffte, von geheimnisvollem Silberlicht durchzittert, der Phantasie vorzaubert.“ Auf diesen langsamem Satz folgt textlich: „Jene Rosen, aus den Händen“ als Scherzo, da dann nach dem „Freudig empfangen wir“ in das Finale überleitet.

Specht sagt weiter in seiner Erläuterung, daß Mahler die musikalischen Motivsituationen hatte, weil ihm nur am Ganzen ein lebendiges Eindruck gelegen war. Auch ich möchte mir diese Meinung zu eigen machen. Denn wollte man auf eine „Zerfaltung der thematischen Zusammenhänge“ eingehen, so würde der zur Verfügung stehende Raum nur zu einem einzigen Bruchteil gereichen. Das kann nur in einer umfangreichen Broschüre geschehen. Und diese hat der verstorbene Wiener Musikkritiker Richard Specht in vorzüllicher Weise bereits geschrieben.

Man hat diese acht Sinfonie, deren Uraufführung 1910 in München Gustav Mahler selbst dirigierte, vielfach angezogen. So machte man ihr die riesenhafte Orchesterbesetzung ebenso zum Vorwurf wie die Verwendung von acht Solisten und drei Chören. Heute dürfte daran kaum noch jemand nörgeln. Weniger verständlich ist jedoch, wenn unsere Neutöner für ihre drückliche Musikware den Antrieb von Mahler ableiten wollen. Was bei ihm Inspiration, feierliches Empfinden und Herzenschwärme zu einer berührenden Klangwelt werden ließ, das wird für die hundeschwärme unserer Hypermodernen in Ewigkeit nur eine Utopie bleiben. Nur ein impulsiv, helloderner, blauwarmes Schaffensgeist kann die Musik so formgewandt, so melodientrunken, so ergreifend, zu gewollten Höhen emportreisen, in so beindruckender musikalischer Schönheit, das ganze Innere aufwühlend erfassen. Und diese Gabe besaß Mahler in reichstem Maße.

In der Musikkritik der unsterblichen Werke wird Mah-

Borna b. Leipzig. Sonntag, den 10. Juli, nachmittags. Redner: Pfarrer L. Kirch (Reichenbach).

Zwenkau b. Leipzig. Sonntag, den 10. Juli, abends 8 Uhr. — Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).

Böhlen. Vorauftaktlich Sonntag, den 10. Juli. — Redner: Dr. Hilpert oder Dr. Montebaur (Leipzig).

Oschatz. Vorauftaktlich Sonntag, den 10. Juli. — Redner: Dr. Hilpert oder Dr. Montebaur (Leipzig).

Markranstädt. Vorauftaktlich Sonnabend den 9. oder 10. Juli. — Redner: Dr. Hilpert oder Dr. Montebaur (Leipzig).

Leipzig-Gohlis. Montag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, „Goldsener Löwe“. Mödern — Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).

Leipzig-Schöneck. Dienstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr. — Redner: Dr. W. Hilpert (Leipzig).

Leipzig-Mitte. Montag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, Gewerbehaus. — Redner: Herr Jörissen und Dr. Hilpert (Leipzig).

Leipzig-Kauditz: Donnerstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, Vereinsaal. — Redner: Dr. Walzel (Berlin).

Leipzig-Connewitz. Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, Gemeindehaus. — Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).

Leipzig-Wallwitz-Lindenau: Dienstag, 5. Juli, abends 8 Uhr, Gemeindehaus, Karl-Heine-Str. 110. Redner: Dr. Fritsch (Leipzig).

Leipzig. Große Wahlkundgebung. Montag, den 11. Juli, abends 8 Uhr im Großen Saal des Zoo. — Hauptredner: Reichslandrat a. D. Dr. Joseph Wirth (Berlin).

Versammlungskalender des Bezirkes Zwickau

Crimmitschau: 5. Juli. — Redner: Dr. Jobst (Jena).

Planitz: 10. Juli in Cainsdorf „Garlische“. — Redner: Stadtr. F. Jäkel (Zwickau).

Wolfsburg: 12. Juli. Redner Lehrer Hoffmann (Reichenbach).

Schwarzenberg: 13. oder 14. Juli. — Redner: Kaufmann Wagner (Werdau).

Zwickau: 19. Juli. Jugendkundgebung. — Redner: Stadtverordneter Jäkel (Zwickau).

Crimmitschau: 26. Juli, Zentrumsversammlung.

Reichenbach: 27. Juli. — Redner: Dr. Karisch (Freiberg).

Lengenfeld: 27. Juli. — Redner: Kaufm. Wagner (Werdau).

Werdau: 30. Juli. — Redner: Pfarrer Karisch (Reichenbach).

Zwickau: Große Wahlkundgebung. — Hauptredner Reichslandrat a. D. Dr. Marx. — Termin wird bekanntgegeben.

Bezirk Chemnitz

Chemnitz. Freitag, 1. Juli, abends 8 Uhr im „Goldenen Anlet“.

Wichtigste Vorstandssitzung über Wahl und Wahlvorbereitung. Vollzähliges Eröffnen des Vorstandes Bildst.

Chemnitz. Montag, 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, spricht Pfarrer Karisch in der Versammlung des Rath. Frauenvereins St. Johann, wobei alle katholischen Frauen von Chemnitz und Umgebung herzlich eingeladen sind.

Annaberg. Montag, 4. Juli, abends 8 Uhr, spricht der Landesvorsteher Pfarrer Karisch in einer großen Zentrumsversammlung in der „Goldenen Sonne“. Wir bitten alle Katholiken um vollzähliges und pünktliches Er scheinen.

Frankenberg. Dienstag, 5. Juli, abends 8 Uhr findet eine große politische Versammlung der Zentrumspartei statt, in der Pfarrer Karisch spricht. Voral wird noch bekanntgegeben.

Alle Katholiken sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Hohenstein-Ernstthal. Mittwoch, 6. Juli, spricht in der großen Zentrumsvorstellung der Landesvorsteher Pfarrer Karisch über „Zentrum und Reichstagswahl“. Kein Katholik verlässt die Gelegenheit, dieser Versammlung beizuwollen. Auch unsre Frauenwelt und die reisige Jugend ist herzlich eingeladen. Voral „Hotel Gewerbehaus“.

Orts- und Bezirkskundgebung Chemnitz.

Chemnitz. Sonntag, 10. Juli, abends 1/2 Uhr im „Thaliahaus“.

Sonneborn, grobe politische Wahlkundgebung, zu der alle Katholiken und Zentrumsfreunde eingeladen sind. Es sprechen Reichslandrat a. D. Reichsinnenminister a. D. Dr. Joseph Wirth und der Landesvorsteher Pfarrer Karisch. Diese Versammlung soll ein Bekanntnis zu unserem Führer Dr. Brünning sein.

Wahlkundgebung Chemnitz.

Chemnitz. Sonntag, 10. Juli, abends 1/2 Uhr im „Thaliahaus“.

Sonneborn, grobe politische Wahlkundgebung, zu der alle

K

Notizen

Schacht hat zugelassen.

Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dem man auf Grund seiner Teilnahme an der Hartzburger Tagung und auf Grund verschiedener seiner Neuerungen in der letzten Zeit Sympathie mit den Wirtschaftsplänen der Nationalsozialistischen Partei hat, hat vor der Jahreshauptversammlung des Wirtschaftsverbands Niedersachsen-Kassel einen Vortrag gehalten, in dem er sich ausdrücklich gegen alle Pläne wandt, die mit dem Gedanken der Binnenmarkt spielen. Er erklärt, er schreibe sich laut und ausdrücklich der immer wieder gehörten Verhinderung an, daß unsere Währung völlig stabil sei. Die Reichsbank von langjährigen Anleihen möglichst bald wieder zu befreien, werde eine der wesentlichen Aufgaben kommender nationaler Wirtschaftspolitik sein. Alle Projekte, die in irgend einer Form jahrlängliches Geld brauchen wollen, seien von der Hand zu weisen. Der Standpunkt gegen die Wünsche nach einer neuen Zahlungsmittelanierung, nach einer Binnenmark oder etwas Ähnlichem ergebe sich daher von selbst. In die Zinsgestaltung einzutreten lüge kein Grund vor, wenn man von Staatswegen in die Preisregelung und Lohnregelung eingreife.

Es ist sehr erfreulich, daß ein Mann, der von den wirtschaftspolitischen Phantasien der Rechten immer wieder als Krieger angegriffen wird, sich ausdrücklich gegen alle Projekte ausgesprochen hat, die Deutschlands Währung gefährden könnten. Es ist das dieselbe grundähnliche Haltung, die Dr. Brünning in dieser Frage eingenommen hat, und es ist sehr erfreulich, daß Schacht — der sonst früher nicht immer mit Brünning in harmonierendem Schilde — sich jetzt in dieser Grundfrage zu den Ausschauungen des leichten Kanzlers bekennt.

Zweierlei Maß?

Der Reichsminister des Innern hat von den preußischen Behörden verlangt, sie sollten die „Kölner Volkszeitung“ auf fünf Tage verbieten. Warum? Weil die KB, das Matin-Interview des Reichskanzlers wiedergegeben und kommentiert hat. Inzwischen ist festgestellt worden, daß das Matin-Interview von dem halbmäßigen Wolff-Büro an die KB weitergegeben worden ist. Wenn der Reichsinnenminister also von ungewohnter Berichterstattung spricht, dann mag er sich an das KBW wenden.

Was aber die Kommentare angeht, so darf festgestellt werden, daß einzelne Blätter der Rechten sich weit schärfer ausgedrückt haben als die KB. So schrieb die agrarische „Deutsche Tagesszeitung“, die an sich dem neuen Kabinett besonders nahe steht:

„Die Erklärung des Reichskanzlers zu seiner leichten Unterredung mit einem Franzosen entspricht nicht den Erwartungen, die wir gestern abend ausgesprochen haben und zu denen wir im Interesse des deutschen Volkes wie im Hinblick auf die Auseinandersetzung Papens zum „Matin“-Vertreter, daß er „alle nationalen Kräfte Deutschlands vertrete“, berechtigt waren. Nicht einmal die einfach katastrophale Stelle des Interviewers darf Frankreich ein Recht auf „Kompenstationen“ habe, ist klar dementiert, vielleicht nur als „unverständlich“ wiedergegeben bezeichnet ... Wohl aber hat er es mit seinen fortgeschrittenen Anklageworten, die in Frankreich keinerlei ernsthaftes Echo finden und der Würde Deutschlands nicht entsprechen (1), nunmehr festigend, Italien aus seiner bisher eindeutigen Stellung in der Tributfrage herauszulösen und mit Recht zu beunruhigen.“

Ganz ähnlich äußerte sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die doch als Regierungsgesetz bezeichnet werden könnte. Diese Auseinandersetzungen, die nach der Veröffentlichung des Matin-Interviews durch den Kanzler erfolgt sind, haben einen weit schärferen Ton als der Kommentar der KB, der vor dieser Veröffentlichung erschienen ist. Warum hat der Reichsinnenminister an der KB Aufschluß genommen, nicht aber an der „Deutschen Tagesszeitung“ und der DAZ? Wird etwa im Reichsinnenministerium mit zweierlei Maß gemessen und betrachtet man dort die Zeugungen als zu einem Verbot besonders geeignet, deren „ganze Richtung“ — um ein bekanntes Wort eines Standesgeschäftsleiters der Herren v. Gau und Schleicher zu zitieren — dem neuen Kabinett nicht paßt?

Was Brünning alles auf seinem Schulfonto haben soll!

Aus der Lausitz wird uns geflügelten:

Es ist Staunenswert, was man den deutschen Wählern in politischen Dingen alles vormachen kann, um Stimmenfang zu betreiben.

In diesen Gegenden hat man den etwas wenig belebten Wähler — vor allem alten Leuten und Rentnern — etwas ganz Rassifizierendes vorzuwerfen:

Richtiglich, daß sie die Rentenabzüge, die am 1. Juli in Kraft treten, dem Reichskanzler a. D. Dr. Brünning, somit dem Zentrums zu verdanken hätten. Jeder Mensch begreift doch, daß es die Rentenbezücher bitter empfinden müßten, wenn ihnen von den wenigen Groschen nur wieder durch eine neue Notverordnung Abzüge gemacht werden. Es ist aber doch eine gewisse und agitatorische Lüge, wenn man das dem fröhlichen verdienstvollen Reichskanzler Brünning noch in die Schuhe schiebt. Wahre Dogmen ist, daß diese neue Kürzung von der Regierung Papen laut Notverordnung bestimmt wurde. Von jener Regierung, die angeblich kommen „mußte“, um das gutzumachen, was die Regierung Brünning schlecht gemacht haben soll. Von jener Regierung, auf die Tausende von Wählern nach Brünning's Sturze ihre besten Hoffnungen gesetzt hatten, von jener zumindest von den Nazis tolerierten Regierung, die es aber, wie wir sehen, nur auch nicht aus den Kermeln schütteln kann. „Lügen haben kurze Beine“, heißt ein Sprichwort; indes bei der unaufzähllichen Menge haben sie auch oft lange Beine. Aufgabe eines jeden rechtlich denkenden Menschen muß es sein, Lügen, so viel er kann, aus der Welt zu schaffen. Das macht euch ganz besonders ihr Zentrumsfreunde! Denn nun will man in diesem Wahlkampf das Zentrum vernichten, und dazu sind auch Lügen gerade gut genug.

Deshalb klärt nun die Wählerschaft und besonders die Rentner auf, daß sie etwas kritischer werden und nicht jeden Wunder glauben sollen, den ihnen ein Schwäher mit großspurigen Worten vorschreibt. Wir aber kämpfen in diesem Wahlkampf in der Südländisch gegen Lügen, nicht wiederum mit Lügen, wie man es gegen uns vielfach tut, sondern mit Wahrheit für Freiheit und Gerechtigkeit!

Die Kürzung der Wohlfahrtsrenten. Die Landessicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 müssen vom 1. Juli 1932 ab die Invaliden-, Alters- und Krankenrenten um 6 RM, die Witwen-, Witwer- und Witwen-Krankenrenten um 5 RM und die Witwenrenten um 4 RM monatlich gekürzt werden. Auch die noch laufenden Aufnahmen sind um diese vollen Beträge zu mindern. Diese Kürzungen werden bei allen Voll- und Halbrenten von den Postämtern ohne weiteres vorgenommen. Eine vorherige besondere Benachrichtigung der Zahlungsempfänger erforderlich ist diesen Fällen nicht. Die Ruhensvorschriften sind

Ferienhilfe für Dresdner Kinder

Im zwei Wochen Schlehen die Schulen ihre Tore und unsere Kinder haben wieder Ferien. Dann soll sie wieder lächerlich das Elternhaus und die Straße aufnehmen. Ferienzeit soll Erholungszeit sein! Alle Eltern wollen sie auch gern ihren Kindern geben. Mit Bitterkeit im Herzen empfinden so viele Eltern gerade da ihre Erwerbslosigkeit, ihre Not. Es fehlt das Geld für eine Fahrt zu den Verwandten. Oft fehlen sogar die wenigen Groschen für die kleinen Wanderungen, die vom „Kinderwohl“ veranstaltet werden.

Auch in den kommenden Sommerferien werden für alle katholischen Kinder in Dresden Wanderrungen in die nähere Umgebung Dresdens angelegt. An Kosten soll gespart werden, was irgend möglich ist. Wer hilft aber da, wo die Not die Beteiligung so vieler bedürftiger Kinder unmöglich macht?

Am 10. Juli ist für die katholische Jugend Sachsen ein großer Freudentag: unsere Jugendburg, die Rochsburg, wird eingeweiht. Einheim soll sie uns allen werden. In den Sommerferien öffnet sie auch ihre Tore unsern Dresdener Kindern. 30 Jungen und 30 Mädchen können nacheinander für 14 Tage dort ihren Einzug halten, können wie im vorigen Jahre in Schmochitz und auf Hobenstein ein Gemeinschaftsleben führen unter Leitung von Priestern und Ältern.

Solche Aufenthaltslager auf der Rochsburg sind nicht nur Erholungsstätte für den Körper unserer Kinder. Ein solches Gemeinschaftsleben birgt in sich eine große Fülle erzieherischer Werte. Gemeinschaftsgeist, Opferbereitschaft, Einstellung auf andere, Weckung des Verantwortungsgefühls; alles geistige Werte, die in der heutigen Zeit oft nicht einmal das Elternhaus mehr geben kann.

Jedes Kind soll für einen Tag 1 Mark zahlen. So viel brauchen wir für Verpflegung und Kost, die ant sein muss und soll. Dazu kommt das Fahrgeld. Mit schmiedbaulichen Augen lauschen so viele Jungen und Mädchen, wenn ihnen in den Gruppen von der Rochsburg und den Wanderrungen erzählt wird. Traurig senken sie den Kopf, wenn sie vom Geld hören und an die Not in der Familie daheim denken.

Gewitterschäden

Dresden. Gewitterschäden. Während des über Dresden niedergegangenen schweren Gewitters wurden auf der Staatsstraße nach Moritzburg an mehreren Stellen starke Bäume, alte Kastanien und Linden, durch Windbruch und Blitzaufschlag umgeknickt. Diese Bäume verstopften die Staatsstraße. Es wurde sofort ein Teil der Notshilfe des Arbeitslagers der Technischen Notshilfe, das zur Zeit in Moritzburg stationiert ist, eingelehnt, durch dessen Eingreifen es möglich war, innerhalb kurzer Zeit die Straße wieder freizumachen.

I. Schirgiswalde. Ein Gemüter, wie es in solcher Schwere seit Jahrzehnten das Schirgiswalder Tal nicht mehr erlebt hatte, fand daselbst am gestrigen Nachmittag heim. Ein wolkenbruchartiger Regen, der auf den Feldern, ganz besonders aber auf den abschüssigen Straßen ungewöhnlichen Schaden anrichtete, war von heftigsten elektrischen Entladungen begleitet; die Wiese suchten fast ausnahmslos ihren Weg zur Erde. Wie bisher bekannt, hat es im Ort wohl an sieben Stellen eingeschlagen, stets aber, ohne besondere Schäden anzurichten.

I. Crostwitz. Schwere Gewitter mit starken elektrischen Entladungen und Regengüssen gingen am Mittwochabend über den hiesigen Gegen nieder. Die Wege und Straßen sind zum Teil unpassierbar. Mehrfach schlug der Blitz ein, größtenteils jedoch ohne zu zünden. Am meisten Schaden führte er den Neubau am Feuerwehr-Weg gegenüber der Schule zu. Das erst vor acht Tagen gehobene und noch nicht gedekte Haus traf ein Blitz und zerstörte zwei Sparten vollkommen, um dann noch einen starken Riß an der Nordwand zu hinterlassen. Das Telefon wurde außer Betrieb gesetzt und zahlreiche elektrische Leitungen litt schweren Schaden. Ein weiterer kalter Schlag traf

zwingend. Deshalb würden etwaige Anfragen oder Beschwerden oder sonstige sich hierauf beziehende Eingaben zwecklos sein. Sie könnten von der Landesversicherungsanstalt Sachsen auch schon mit Rücksicht auf die übrige drängende Arbeit, die durch die Prüfung und Kürzung von Lautsprechern von Teilnehmern hervorgerufen wird und die durch die Beantwortung solcher Eingänge nur verzögert werden würde, nicht beantwortet werden.

Dresden. Die Dresdner Vogelwiese wird nach alter Tradition auf der großen Elbwiese bei Antoni am kommenden Sonnabendmittag durch das Aufziehen des Großen Vogels feierlich eröffnet werden. Seit Wochen bereits sind fleißige Hände an der Arbeit, um die Budenstadt für das Fest über die Hauptstadt hinaus bekannte und beliebte Volksfest herzurichten. An das Aufziehen des Vogels schließt sich das offizielle Hebechein der Brix, Vogelkönigsgesellschaft im Schützenzelt. Den Höhepunkt der Vogelwiese bildet wie alljährlich das Abbrennen des großen Feuerwerks am Freitagabend. Straßenbahn, Omnibusse und Dampfer haben zur Bewältigung des zu erwartenden Verkehrs besondere Vorkehrungen getroffen. Die Vogelwiese dauert vom 2. bis zum 10. Juli.

Kraftwerke Freital, Aktiengesellschaft, Freital

Die Generalversammlung am 30. Juni 1932 genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 und die Anteile der Verwaltung. Durch die Verstärkung der Wirtschaftslage, insbesondere die Erhöhung der Rinschlüsse in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahrs sowie durch notwendige Rückstellungen und Abschreibungen und die vermindernde Stromabnahme (sie ging von 37,8 Mill. kWh. auf 36,4 Mill. kWh. zurück) wurde das Betriebsergebnis sehr ungünstig beeinflußt, so daß ein Gewinn nicht ausgewiesen wird. In den Bilanzen erscheinen Gläubiger mit 452.901 RM. (I. B. 880.874 RM.), Akteure mit 534.429 RM. (I. B. 72.950 RM.), Röste mit 2031 RM. (I. B. 2391 RM.), Schulden mit 658.588 RM. (I. B. 525.226 RM.). Röste nach Abschreibung von 20.885 RM. mit 185.300 RM. (I. B. 218.000 RM.). Die Bilanzerlöse, die sich um rund 340.000 RM. gegenüber dem Vorjahr erhöht haben, stehen mit 12.875.900 RM. zu Buche. Dem Abschreibungskonto wurden für das Jahr 1931 356.160 Reichsmark (I. B. 220.895 RM.) angewiesen und außerdem auf

Schöne weiße Zähne

Man nach einmalig. Zahnen mit der hellen, kräftig schmeidenden „Chloroform-Zahnpaste“, kreißt uns ein Rauscher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Wer hilft, daß Kinderherzen froh werden, daß Kinderaugen leuchten, daß so vielen Eltern eine große Sorge vom Herzen genommen wird, daß in den Sommerferien die Blimpel unserer Kindergruppen draußen plaudern, daß auf dem Burghof, in den Hallen der Rochsburg frohes Kinderlachen und heller Sang erschallt? Wer hilft im Geiste des göttlichen Kinderfreunds, im Geiste christlicher Gemeinschaft? Jede Gabe nimmt mit herzlichem Dank entgegen: Kaplan Ch. Köhler, Schloßstr. 32, 2. (Postcheckkonto Dresden 29870).

Jugendausschuß Zentrumspartei Dresden

Der Jugendausschuß der Zentrumspartei Dresden hielt am Mittwoch eine sehr gut besuchte Sitzung ab, die von Herrn Kleinmann, dem neuen Vorsitzenden des Ausschusses, geleitet wurde. Herr Gewerkschaftsleiter Warazewski sprach über aktuelle Fragen der Sozialpolitik. Er wies darauf hin, daß die Grundlagen der heutigen Sozialversicherung bereits aus der Kriegszeit stammen und daß die moralischen Wirkungen dieser Versicherung sich in der Widerstandskraft des Volkes während des Krieges gezeigt haben. Herr Warazewski gab dann einen Überblick über die Entwicklung der einzelnen Zweige der Sozialversicherung in den Jahren nach dem Kriege. Bis 1929 sei ein Ansteigen der Beitragssätze und von da ab ein Absinken dieser Einnahmen zu verzeichnen gewesen. Unter dem Druck der Wirtschaftskrise seien alle Zweige der Versicherung bis auf die Angestelltenversicherung notleidend geworden und hätten ihr Vermögen anstreben müssen. Anstrengung sei eine Reform der Sozialversicherung notwendig, wie sie auch bereits durch Stegerwald als Reichsarbeitsminister in Angriff genommen worden sei, aber diese Reform dürfe nicht lediglich auf Kosten der Verlierer erfolgen.

In der anschließenden Aussprache ergrißten u. a. Dr. Fischer, Herr Pähn und Herr Hagemeier das Wort. Der Ausschuß wird am 26. Juli eine Jugendhandgebung zur Reichstagssitzung veranstalten und am 24. August eine Erzberger-Gedächtnissitzung.

Das sonn. Barthol. Gut. Stellenweise liegt der Weizen wie gewalzt am Boden.

I. Zittau. Aus zahlreichen Orten der Oberlausitz, aus Hörschütz, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf und Ebersbach werden beträchtliche Unwetterbeschädigungen gemeldet. Vielzahl traten die Bäume nach dem schweren Gewitter über die Ufer. Die Feuerwehr mußte in mehreren Fällen zur Räumung von Wohnungen zu Hilfe gerufen werden. In Leutersdorf schlug der Blitz an einigen Stellen ein; aber bis auf einige zerstörte Leitungsanlagen und einen getöteten Hund ist kein wesentlicher Schaden angerichtet worden.

Ebersbach. Besonders schwer wurde die hielige Gegend betroffen. Infolge des wolkenbruchartigen Regens trat der Bach über die Ufer und überschwemmte die Hauptstraße. Zahlreiche Keller und tiefergelegene Räume, namentlich in der Gegend unterhalb der Kirche, wurden unter Wasser gesetzt. Im Erdgeschoss des Schützenhauses wurde der dort wohnende Lischler Schönbach von den Fluten überschwemmt; in seinen Wohnräumen stieg das Wasser meterhoch; die Bewohner konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Bauhain. In der hiesigen Gegend hat das schwere Gewitter durch Wolkenbruch und Hagelschlag manigfache Schäden angerichtet. Mehrfach schlug der Blitz ein, ohne zu zünden. Auch in Techitz, Drausendorf, Gaußig und Wilthen ist erheblicher Schaden verursacht worden.

Meißen. In Seelitz bei Zehren schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Grundmann, die sofort in Flammen aufging und vollständig niederbrennte. Auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Getreidesäcke fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Vereinigungen und Anteile-Mitglied 51.100 RM. abgeschrieben. Die Stromabnahme hat sich im laufenden Geschäftsjahr weiter verringert.

Ein Funk-Preisauftschreiben.

Dresden. Anlässlich einer vom 10. bis 18. September d. J. im Stadtischen Ausstellungspalast in Dresden stattfindenden Dresdner Funk-Ausstellung und Phono-Salon 1932 werden zwei Preisauftschreiben veranstaltet, an denen sich jedermann beteiligen kann. Das erste Preisauftschreiben dient der Ermittlung des besten selbstgebauten Funkgerätes, Aufnahmerätes und Melodionätes. Das zweite Preisauftschreiben ist ein Wettbewerb unter Ideen zur unaufwändigen Unterbringung von Funkgerät im Wohnraum.

: Veränderungen in der Justiz. Der erste Staatsanwalt i. v. a. Dr. Langbein beim Sächsischen Oberlandesgericht ist in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hartmann ist zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht ernannt worden.

: Juristische Staatsprüfung. In der Zeit vom 19. Mai bis 27. Juni haben 23 Bewerber die zweite juristische Staatsprüfung bestanden, während drei auf Grund der schriftlichen Arbeitsergebnisse wieder mußten.

: Arbeiten im Kabelnetz. erfordern Sonntag, den 3. Juli, folgende Abschaltungen: von 4 bis etwa 8 Uhr vorab. Teile der Wettinerstraße, Weißeritzstraße, Uhlerstraße, Seminarstraße, Dittmarstraße, Bräuerstraße, Friedrichstraße, Magdeburger Straße, Am Ostragehege, Friedner Allee.

Kontakt für Haushalte während des Urlaubs. Der Nachbarschaft für Haushalte beim Arbeitsamt Dresden hat das Kontakt, das dem Haushalt während des Urlaubs zu zahlen ist, den veränderten Einkommensverhältnissen angepaßt und ab 1. Juli d. J. wie folgt festgelegt: 1. für Mädchen, die in der Wohnung der Herrlichkeit bleiben oder bei den Eltern ihren Urlaub verbringen täglich 1,20 RM., in anderen Fällen 1,50 RM. 2. Bei unberührter fröhlicher Entlassung bzw. begründeter Arbeitseinstellung täglich 2,50 RM.

Kirchennachrichten

Dresden-Löbtau (St. Antoniuskirche, Münaustrasse 10). Sonn- und feiertags früh 6.45 Uhr heilige Messe und Mittagse. 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst mit Anprobe, 7 Uhr Abendandacht. — Werktag heilige Messe 7.15 Uhr. Feiertagsgelegenheit: Sonnabend von 17 bis 19.30 Uhr. Sonntags 6.45 bis 8 Uhr, täglich vor der heiligen Messe. — Stadt-krankenhaus Dienstag Gottesdienst nach Vereinbarung.

Schwarzenberg. Sonntags, 3. Juli: Heil. Messe 7.30 Uhr. Um 9 Uhr feierliches Hochamt (Beitkocacilientag). — 10. und 17. Juli hl. Messen 7.30 und um 9 Uhr. Wochentags hl. Messe um 6 Uhr. In der Zeit vom 18. Juli bis 15. August wochentags hl. Messe um 8 Uhr.

Jubelfeier in Aue

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der katholischen Gemeinde Aue

Am Sonntag, dem 20. Juni, beging die katholische Gemeinde Aue in feierlicher Weise das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens. Zur Vorbereitung hierauf hatten acht Tage vorher Missionsspredigten des H. H. Vater Böttger, Warnsdorf, gehabt, die den sehr schönen Erfolg brachten, daß über 400 Personen zur heiligen Kommunion gingen.

Zur Feier war das Gotteshaus durch viel Fleiß und Opferwilligkeit des Jungmädchen-Bundes wunderschön geschmückt. Zum Predigtamt gab der Kirchenchor unter Herrn Schmidts Leitung und unterführung von einem gut gesuchten Streichorchester sein Bestes zur Erbauung der die Kirche füllenden Gemeindemitglieder, zu denen sich auch einige Andersgläubige eingefunden hatten. Die Festpredigt hielt Geistlicher Rat Pfarrer Grohmann, Seitendorf, der eingangs eine kurze Schlußrede der durch ihn selbst eingeleiteten Gründung und der Einführung des seit 25 Jahren in Aue tätigen Herrn Platters Worte gab, und in anerkennenden Worten die schwierigen Arbeiten erwähnte, die zu leisten waren, um die Erfolge zu erzielen, die wir heute in einer innerlich erkrankten Gemeinde mit einem schönen Gotteshaus und einer eifrigsten Vereinstätigkeit feststellen können. Der eigentliche Text der begeisterten Ansprache gründete sich auf Matth. 16, 18: „Du bist Petrus, und aus diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“

Nach dem Gottesdienst wurde Herr Pfarrer Wente in feierlichem Zuge zum Vereinsaal geleitet und dort durch den Kirchenvorstand und die Vereinsvorsitzende begrüßt.

Nachmittags fand im „Ruhenthal“ eine weltliche Feier statt, zu der nicht nur die Mitglieder der Auer Gemeinde, sondern auch Gäste aus den Gemeinden Schwarzenberg und Zwiedau, und aus der näheren und weiteren Umgebung etwa zehn geistliche Herren erschienen waren. Fräulein Gertrud Brinzen sprach in vollkommenster Weise den von Herrn Dr. Debisch zum Jubiläumssonntag eigens verfaßten Prolog, Herr Nebeling, Rauter, begrüßte die Teilnehmer, besonders den Jubilar und die zur Feier herbeigeflohenen Herren Geistlichen, darunter besonders Herrn Vater Böttger, den Festprediger Herrn Geistlichen Rat Grohmann, sowie Herrn Erzbischof Pfarrer Rudolph Hubertusburg, der die Festrede übernommen hatte. Herr Nebeling dankte Herrn Pfarrer Wente auch an dieser Stelle nochmals für alle Mühen und Aufopferungen, seine Selbstlosigkeit und Unermüdblichkeit, und bat ihn, auch weiter bei der Auer Gemeinde auszuhalten. Lebhafte Beifall löste die Verleihung eines Anerkennungs- und Danckschreibens Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Greber, Freiburg, aus.

Herr Erzbischof Pfarrer Rudolph ging in seiner Festrede auf die Gründung der Gemeinde Aue zurück und wies darauf

hin, daß die jetzt noch bestehende Kapelle zu Klösterlein-Zelle bis zum Jahre 1529 das Ewige Licht beherbergt habe. Statt dieser im Tale gelegenen, der Mutter Gottes geweihten Kirche, besitzt die Gemeinde nun hoch am Berge wieder eine Mutter-Gottes-Kirche, deren Vollendung dank der Mildtätigkeit früher Katholiken Herrn Pfarrer Wente im Jahre 1915 gelang. Redner wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf den Ruf hin, den der gläubige Katholik an inneren Werken von seiner Kirche haben kann.

Das Fest wurde verschön durch Darbietungen des Kirchenchores und eines kleinen, aber tüchtigen Orchesters, in dem zwei kleine Schülernaben als Geigen- und Cellospieler auftraten. Ein meisterhaft gespieltes Theaterstück „Die heilige Germane“, trug ebenso zur Verhöhnung des Festes bei. Die Feier schloß mit verschiedenen Glückwünschsprachen aus der Versammlung, einem Rund- und Ausblitz des Ortspfarrers und einem der Feier angepaßten gemässigten Lied.

Die Feier des 25-jährigen Bestehens der Gemeinde und der 25-jährigen Tätigkeit des Herrn Pfarrer Wente in dieser Gemeinde wird allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Über diese 25 Jahre ist eine kleine Broschüre, betitelt „25 Jahre katholische Gemeinde Aue“, erschienen und vom Pfarramt Aue zum Preis von 50 Pf. zu beziehen.



Die estnische Briefmarke,

die zu dem Jubiläum herausgegeben wurde und die die Fassade der alten hölzernen Universität zeigt. — Die Dorpat University war Jahrhundertelang die Pfahlstadt deutscher Kultes und deutscher Wissenschaft. Insbesondere im letzten Jahrhundert war sie eine Hochburg der deutschen Kultur in den baltischen Ländern. 1919 aber, nach dem Weltkrieg, nationalisierten die Esten die Hochschule zu der National-Universität ihres Landes.

Aus der Lausitz

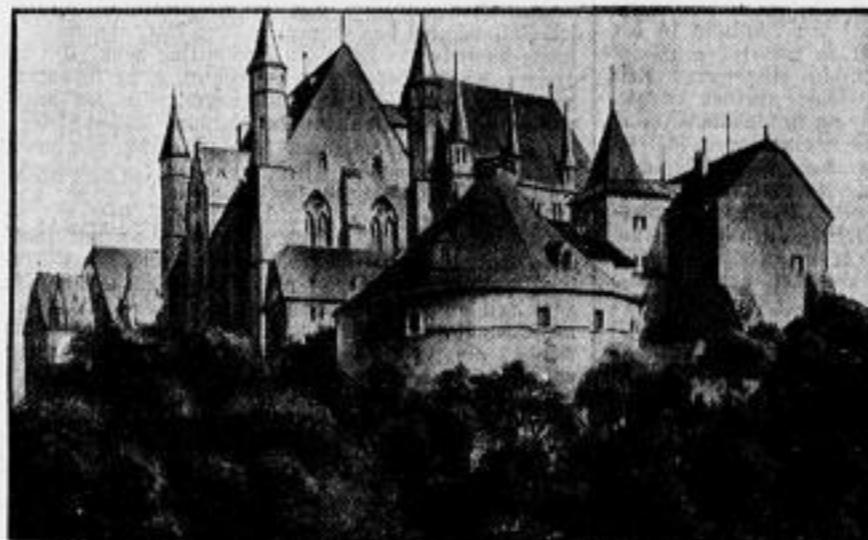
Vergleich bei Wagner u. Moras A.-G. in Sicht.

Wie die Sächsisch-Böhmisca Korrespondenz erfährt, fällt in den nächsten Tagen die Entscheidung über das Schicksal der Vereinigten Textilwerke Wagner u. Moras A.-G. in Zittau. Infolge des Verlaufs der Direktlizenzen haben sich die Aussichten so wesentlich gehebelt, daß man jetzt im Kreise des Gläubigerausschusses das Zustandekommen eines Vergleichs für sicher hält. Jedenfalls ist die anfänglich so große Konkurrenzgefahr ziemlich geschwunden. Über die Höhe der Liquidationsquote läßt sich noch nichts sagen, da sie in der Hauptrichtung vom Entgegenkommen der Banken abhängt. Jedenfalls ist aber an die für sonstige Vergleiche vorgeschriebene Mindestquote von 30 % nicht zu denken.

I. Siebzig. In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr brannten hier die zur Gastwirtschaft gehörigen Scheunen- und Stallgebäude nieder. Ein Schwein und ein Hund sind in den Flammen umgekommen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt, jedoch dürfte Brandstiftung in Frage kommen. Der größte Teil des Schadens dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Schwarzenberg. Die zum Bezirk Zwiedau gehörenden Ortschaften Aue, Trümmitzau, Trautreuth, Pengenfeld i. Vogtl., Reichenbach i. Vogtl., Schwarzenberg, Werda und Zwiedau halten am 3. Juli im Schwarzenberg ihren diesjährigen Volksfesttag ab. Trotz der Rot der Rot nehmen daran über 250 Sänger und Sängerinnen teil. Sie alle wollen die kleine Pfarrgemeinde Schwarzenberg mit ihrem neuen Pfarrkirchlein besuchen und hier ihre Arbeit, ihr Können, ihren Glaubenseifer zeigen. Zum Heiligfestgottesdienst singt die Cäcilie von Schwarzenberg die Preismeile „Salve regina“ von Schleife. Die Festkrede hat Herr Kantor Jos. Vogt, Chemnitz übernommen. Der Volksfestbeitrag ist so niedrig wie nur möglich gehalten (50 Pf.), um den Teilnehmern, die schon die weite Fahrt nach Schwarzenberg haben, das Kommen zu erleichtern. Gott möge zu dieser Tagung seinen Segen geben.

Bad Schandau. Abgestürzt. Am Zuckerhut in der Nähe des Prebischtores stürzten zwei Metzger aus etwa zwanzig Meter Höhe ab, und zwar der 22 Jahre alte Bildhauer Schurig aus Großröhrsdorf und sein Bruder. Während der eine mit Hautabführungen davon kam, mußte der andere mit Arm- und Beinbrüchen dem heiligen Krankenhaus zugeführt werden.



Schloss Moritzburg. die einzige Residenz der böhmischen Landgrafen, von Nordwesten gesehen. Der Universitätsbund Moritzburg hat die Absicht, das alte Schloss zu erwerben und der Universität zur Verfügung zu stellen. In erster Linie sollen darin das preußische Forschungsinstitut für Kunstgeschichte und die religiösen kundliche Sammlung, ferner Arbeits- und Wohnräume für Studierende untergebracht werden.

Bezirkstag in Bauzen

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Bauzen nahm den Jahresbericht für 1931/32 entgegen, der ein trübes Bild der Wirtschaftslage im Bezirk entrollte. Auch die Osthilfe habe nur wenigen Bandwirken die erhoffte Hilfe gebracht. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen habe sich weiter in erstaunendem Maß gesteigert. Bei der Regulierung des Albrechtsbaches sei erstmals in größerem Umfang und mit gutem Erfolg der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt worden. Die Kosten seien auf 85 000 RM veranschlagt worden. Davon würden 65 000 RM vom Staat und der produktiven Erwerbslosenfürsorge, 10 000 RM von der Stadt Bauzen und etwa 5000 RM von der Unterhaltungsgenossenschaft für den Albrechtsbach getragen. Die zweite Teilstrecke sei jetzt ebenfalls im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes in Angriff genommen worden. Zum Schluss widmete Amtshauptmann Dr. Sievert dem scheidenden Kreishauptmann Dr. Waentig Worte herzlichen Dankes, denen sich der Vorsitzende Bürgermeister Seidel-Neukirch namens des Bezirkstages anschloß. Kreishauptmann Dr. Waentig dankte mit bewegten Worten. Schließlich nahm der Bezirkstag den haushaltspolitischen Plan für 1932, der bei einer Gesamtausgabe von 5,1 Millionen RM einen Fehlbetrag von 2,2 Millionen RM aufweist, gegen 13 Stimmen an.

Die Welt ohne Mutter

Erzählung von Wilhelm Schussen

Nachdruck verboten Copyright by Karl Adeler & Co., Berlin-Schöneberg

22. Fortsetzung

Zwei Briefe.

Herr und Frau Steidle führten also, während draußen immer noch neue Flöcken über das weiße Land hinwehten und wie gewaltige Schleier in die tintenschwarzen Wälder fielen, im Schnellzug nach dem fernen, blauen Süden und vergaßen jetzt plötzlich alles, was sie bedrückt und beunruhigt hatte. Sie fuhren durch die tief vermummte Schweiz und das berühmte Sankt-Gothards-Loch hindurch in die saue, südländliche Welt hinab. In Genf aber bestiegen sie einen kleinen Dampfer, der sie in ein tiefblaues Meer hinaustrug und hinab zu den exträumten Palmen.

Sie landeten in Malaga, dessen Name ihnen von allen Orten am verlockendsten in den Ohren klang, und stiegen dort in einem großen Hotel ab.

Mittlerweile aber sollte der bevollmächtigte Anwalt daheim seine Sache in Flug bringen und diesen unerhörten Eigennützigen, verstoßenen und spinnigen Apotheker endlich zur Vernunft zwingen.

Hier im lauen, blauen Süden, wo schon die Mandeln blühten und die Feigenbäume neues Laub trugen, konnte man wirklich in aller Seelenruhe lustwandeln und abwarten, bis der verrückte Erfinder daheim Vernunft annahm. Man war ohnehin schon längst erholungsbedürftig, man spürte es erst hier so recht, wie nötig man es hatte, einmal eine Zeitlang auszupausen und allen Geschäftsen und Sorgen fernzubleiben. Man fühlte sich wirklich ganz verjüngt und unbeschwert hier unten, und man ah und trank nun wieder einmal wie einst in jungen Tagen.

„Ich werde von jetzt ab alljährlich meine Reise machen“, erklärte Steidle geschwollen, „ich hätte nie gedacht, daß mir die Krebs und Krabben und der spanische Salat und die Krebschen und alle die unbekannten Sachen, die mit diese weißgeschürzten Kesseln hier unten aufzutragen, so vorzüglich mundeten würden. Auch die Orangen und Bananen schmecken hier viel feiner als bei uns daheim. Ich habe zu Hause in der letzten Zeit sehr schlecht geschlagen

und übel gefräumt. Hier schlafte ich sogar nach dem Mittagessen drei Stunden in meinem Hotelbett, hier träumte ich unter Tagen von einer freundlichen Galerie aus in einem glasüberdachten Innenhof mit Springbrunnen, Palmen und Rosen hinab, hier lege ich mich nachts in mein Bett mit dem Moskitoverschlag und schlafte bis zum Morgen wie ein Sack. Ich habe durchaus keine Elle, heimzukommen. Auf meinen alten Proletariten kann ich mich vollkommen verlassen. Und mit dem gemeingesährlichen, verrückten, eigenwilligen Apotheker wird der Rechtsanwalt ja bald fertig werden. Ich habe wirklich gar keine Elle. Ja, vielleicht lassen wir uns eines Tages die Siesel noch ganz besonders schön putzen und fahren auch noch nach Afrika hinüber und von dort übers Weltmeer nach Lissabon und Hamburg. Dieser halbstarkige Apotheker wird Augen machen, wenn er unsere Fensterläden daheim Tag für Tag verschlossen sieht. Nun, er hat ja inzwischen wohl auch erfahren, wieviel Uhr es geschlagen hat. So ein beschbeziger Mensch ist mir im Leben noch nicht begegnet. Und habe ich ihm nicht sogar noch den Umgang bezahlen wollen? Und habe ich ihm nicht überdies eine Wohnung in meinem Haus in der Bachstraße angeboten? Ich wäre schließlich noch selber verrückt geworden, wenn ich mich nicht beizeiten davongemacht hätte, ich wäre ganz sicher noch verrückt geworden.“

Was Herr Steidle da unten am blauen Meer im märchenhaften Innenhof des Hotels in seinem Korbessel mit seiner Frau verhandelte, hörte der Vater Johannes allerdings nicht, aber schon war auch ein Brief in Maschinenschrift bei ihm eingelaufen, worin der bevollmächtigte Anwalt zwar höflich, aber entschieden im Namen des Gesches den Auszug forderte.

Allein tags zuvor war auch ein Brief von Mutter mit guter Nachricht eingetroffen.

„Wir werden uns auf die Hinterbeine stellen“, erklärte Vater Johannes.

„Ich aber werde aus der Schule austreten und Geld verdienen“, fügte Klaus hinzu.

„Recht so“, sagte Vater Johannes wider Erwarten plötzlich.

„Ich habe schon im Stillen eine Siede gesucht“, erzählte Klaus.

„Recht so.“

„Ich habe auch schon eine gefunden.“

„Recht so.“

„Ich bekomme auch gleich etwas Lohn und habe Ausicht auf Nebenverdienst.“

„Recht so.“

„Ich kann heute schon eintreten.“

„Recht so.“

„Ich werde heute nachmittag noch eintreten und mich im Gymnasium anmelden, ich habe die Abmeldung schon geschrieben, du brauchst bloß noch deinen Namen darunter zu setzen.“

„Recht so“, lobte Vater Johannes, indem er sich die Tränen tropfen von den Wimpern wischte. Dann sagte er: „In vierzehn Tagen werde ich in die Klinik fahren und Mutter heimholen, sie kann sich, nachdem sie nun glücklich über Berg ist, vollständig bei uns ausheilen. Dann sind wir wenigstens aus den Kosten, und das Weiteres wird sich geben. Ich werde jedenfalls verlangen, daß ich meinen Arbeitsraum behalte, bis ich meine Sache ans Licht gezaubert habe. Das wird auch das Gericht einsehen. Solange der Mensch sich nicht selber aufgibt, gehört ihm immer noch die Zukunft. Im Notfall können wir ja auch Entbehrliches aus unserem Haushalt verkaufen, das Klavier etwa und ein paar Bilder. Dieser querköpfige Steidle hat mir natürlich sogar das Kutschbild des Onkels um siebenhundert Mark ablaufen wollen. Sobald ich meine Erfindung fertig habe, hat auch alles Elend ein Ende.“ Er war voller Zuversicht.

„Dann will ich aber einen neuen Puppenwagen, wie Selma, und ein grünes Samtlied und Halbschuhe,“ platzte Othilde.

„Das sollst du alles haben,“ versprach Vater Johannes mit nassen Augen.

Das Geheimnis des Desibildes.

Kam nun der Frühling?

Lauer Höhe stand überm Land, eine neue Sonne leckte schon den Schnee von den Hängen, glitzernde Schneewässer rannen über die weiß, grau- und braungefleckte Erde, und die glasblauen Schneerberge über dem See stiegen jetzt hoch in ein weißliches Venzgewölbe empor.

Fortsetzung folgt